

IMPULSE

Für die Internationalen
Wochen gegen Rassismus 2025

STIFTUNG GEGEN RASSISMUS



Menschenwürde schützen

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025

- 2 100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus
- 5 Menschenwürde – unantastbar
- 6 Menschenwürde schützen – 30 Jahre UN-Tage gegen Rassismus

Anregungen, Ideen und Vorschläge – Formate und Zielgruppen

- 8 Interreligiöse Einladungen und Aufruf
- 10 Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus
- 12 Kleine Kommunen gegen Rassismus
- 13 Landesweite Koordinierung der *IWgR*-Aktivitäten.
Best Practice aus Schleswig-Holstein
- 16 Sportveranstaltungen und Vereinswettbewerb
- 18 Betroffenenperspektive in die *IWgR* einbinden
- 20 Diskriminierungssensible Veranstaltungen planen
- 23 Veranstaltungen mit Polizei und Feuerwehr
- 24 Kreativ-künstlerische Aktionen
- 28 Veranstaltungen mit Gastreferent:innen
- 30 Interkulturelle Feste
- 32 Veranstaltungen für jedes Alter

Anregungen, Ideen und Vorschläge – für die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Motto „Menschenwürde schützen“

- 36 Aktivitäten zum Thema Menschenwürde online und offline gestalten
- 40 Herausforderungen in einer polarisierten Gesellschaft – Themenfeld Nahostkonflikt
- 44 Tipps zu Literatur, Filmen und Podcasts

Hinweise zu Veranstaltungsorganisation und Fördermöglichkeiten

- 47 Organisatorische Tipps für Veranstaltungen
- 50 Fördermöglichkeiten
- 53 Aktionstage für die Menschenwürde 2025

Aktivitäten und Materialien der Stiftung

- 54 Aktivitäten der Stiftung
- 56 Kreativwettbewerb „Menschenwürde schützen“
- 58 Das Kampagnenmaterial

100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025

Die von den *Vereinten Nationen* initiierten *Internationalen Wochen gegen Rassismus* bieten eine besonders gute Gelegenheit, das vielfältige Engagement gegen Rassismus, Antisemitismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen und damit ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Hass zu setzen. Im Jahr 2024 fanden deutschlandweit während der Aktionswochen 3.004 Veranstaltungen statt – das sind 600 mehr als im Jahr zuvor. Gemeinsam mit vielen Kooperations- und Aktionsbündnispartnern koordiniert die *Stiftung gegen Rassismus* die Aktionswochen, die im Jahr 2025 vom 17. bis 30. März 2025 stattfinden werden.

Wir rufen dazu auf, während der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025* Veranstaltungen und Aktionen durchzuführen, die sich für Offenheit und Respekt einsetzen und damit deutlich machen, dass in unserem Land kein Platz für alle Formen von Rassismus, Antisemitismus und Gewalt ist.

Anlass für die Aktionswochen ist der 21. März, den die *Vereinten Nationen* im Jahr 1966 als *Internationalen Tag zur Überwindung von rassistischer Diskriminierung* ausriefen. erinnert wird an diesem Tag an das blutige Massaker von Sharpeville in Südafrika. Am 21. März 1960 waren dort Tausende Menschen zusammengekommen, um gegen das Apartheidregime, die ungerechten Passgesetze und für gleiche Rechte zu demonstrieren. Die Polizei schoss in die wehrlose Menge; 69 Menschen starben, darunter acht Frauen und zehn Kinder. Unzählige wurden verwundet, teilweise schwer.

Fast dreißig Jahre nach dem Massaker von Sharpeville war der Kampf gegen das Apartheidregime in Südafrika gewonnen. Die einstigen Revolutionär:innen des *African National Congress (ANC)* lösten das Unrechtsregime ab. Nelson Mandela, der ehemalige Staatsfeind Nr. 1, wurde Staatspräsident.

Was Sie tun können

Die Aktions- und Veranstaltungsformen während der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* sind vielfältig. Kreativität und Einfallsreichtum sind dabei keine Grenzen gesetzt, Vieles lässt sich auch Online- oder als Hybridveranstaltung umsetzen. Möglich sind beispielsweise:

- Projekttage oder Projektwochen in Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen
- Antirassistische Rundgänge, Demonstrationen und Exkursionen
- Mitmach- und Kreativwettbewerbe
- Veranstaltungen mit Gastreferent:innen
- Filmvorführungen, Theaterstücke, Lesungen, Konzerte und Ausstellungen mit anschließenden Gesprächsrunden
- Sportveranstaltungen und interkulturelle Feste
- Religiöse Feiern und interreligiöse Dialoge

Aktionszeiträume für die Jahre 2026 bis 2030:

2026: 16. – 29.03.
2027: 08. – 21.03.
2028: 13. – 26.03.
2029: 12. – 25.03.
2030: 18. – 31.03.

Um eine große Wirkmächtigkeit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erzielen, empfehlen wir 2025 als

- Motto „Menschenwürde schützen“
- Farben:
Orange (Farbwerte: RGB 255 / 166 / 41 | HEX #ffa629 | CMYK 0 / 35 / 84 / 0)
Flügel (Farbwerte: RGB 210 / 199 / 255 | HEX #d2c7ff | CMYK 18 / 22 / 0 / 0)
- Hashtag: #IWgR25,
#InternationaleWochengegenRassismus,
#Menschenwürdeschützen
- und natürlich die Nutzung des Logos „100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus“, das auf unserer Homepage als Download in verschiedenen Formaten zur Verfügung steht.

Auf der Homepage der Stiftung findet sich ein bundesweiter Veranstaltungskalender sowie die Möglichkeit, über ein Kontaktformular Veranstaltungen selbst einzutragen!

➔ stiftung-gegen-rassismus.de





MENSCHENWÜRDE SCHÜTZEN



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Menschenwürde — unantastbar



Es ist mir eine große Ehre, als Botschafter der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025* zu Euch sprechen zu dürfen. In diesem Jahr steht unser Motto „Menschenwürde schützen“ im Mittelpunkt, und es könnte kaum aktueller sein. Wir leben in einer Zeit, in der die Würde von so vielen Menschen immer wieder in Frage gestellt wird – sei es aufgrund von Hautfarbe, Geschlecht, Behinderung, sexueller Identität, Religion oder sozialer Herkunft. Besonders jene

von uns, die mit Mehrfachdiskriminierung konfrontiert sind, spüren den Schmerz, die Ungerechtigkeit und das Gefühl, nicht dazuzugehören.

Aber lasst uns eines ganz klarstellen: Unsere Würde ist unantastbar. Sie ist nicht verhandelbar und erst recht nicht abhängig von der Meinung anderer. Es ist unsere Pflicht – als Gemeinschaft, als Gesellschaft – sicherzustellen, dass niemand durch Hass, Ausgrenzung oder Vorurteile seine Würde verliert. Wir müssen gemeinsam für eine Welt eintreten, in der gerechte Zugänge zu Ressourcen, zu Bildung, zu Arbeit, Gesundheitsversorgung und zu sozialer Teilhabe selbstverständlich sind – für alle Menschen.

Friedlicher Konsens bedeutet nicht, die Unterschiede zwischen uns zu lernen, sondern sie anzuerkennen und zu feiern. Es bedeutet, Brücken zu bauen und Räume zu schaffen, in denen alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, mit Respekt und auf Augenhöhe behandelt werden.

In diesen Wochen setzen wir ein klares Zeichen gegen Rassismus, gegen Ausgrenzung, gegen Diskriminierung. Aber wir setzen auch ein Zeichen für Liebe, für Zusammenhalt, für Solidarität. Jeder von uns kann einen Beitrag leisten, indem wir Zivilcourage zeigen, indem wir laut sind, wenn andere schweigen, und indem wir die Rechte derer verteidigen, die oft übergangen werden.

Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass die Würde jedes Menschen geschützt wird – heute und immer.

Herzlichst

Gianni Jovanovic
Aktivist, Performer und Buchautor

Menschenwürde schützen

30 Jahre UN-Tage gegen Rassismus



Vor 30 Jahren war die Ausbreitung von Rassismus in Deutschland immer offensichtlicher – doch kaum jemand befasste sich damit. Um einen Ansatz für Aktivierungen zu haben, griffen wir den Tag der Vereinten Nationen gegen Rassismus am 21. März auf, der damals hierzulande keine Rolle spielte. Bei den ersten Aktivitäten wurde uns gesagt, dass es in Deutschland nach der Zeit des Nationalsozialismus keinen Rassismus mehr gäbe. Anträge auf Projektförderungen wurden deshalb abgelehnt. Und unsere wenigen Veranstaltungen blieben leer.

Erst nach mehreren Jahren hat sich das geändert. Die UN-Tage gegen Rassismus haben viel dazu beigetragen. Im März 2024 wurden erstmals insgesamt über 5.000 vielfältige und kreative Veranstaltungen gemeldet. Inzwischen wissen die meisten Menschen in Deutschland, dass es Rassismus gibt und dass wir etwas zur Überwindung tun können.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sehen nach 30 Jahren anders aus. Wir erleben einen zunehmenden Rechtsextremismus, dessen Wurzeln Rassismus, Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sind. Das Spektrum der Aufgaben unserer Stiftung hat sich daher erweitert.

Ökologische Krisen, gesellschaftliche Spannungen und Kriege verstärken die weltweiten Fluchtbewegungen – inzwischen sind es weltweit über 100 Millionen Menschen, die ihre Heimat verlassen haben. Europa bleibt davon nicht unberührt, auch wenn die meisten Flüchtlinge in anderen Kontinenten leben. Die einfallslosen politischen Antworten bestehen vor allem darin, Grenzen zu schließen. Nationalismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit werden dadurch gestärkt.

Umso wichtiger ist das gesellschaftliche Engagement für ein menschenfreundliches Miteinander. Das Motto „Menschenwürde schützen“ verteidigt unser Grundgesetz, das erstmals in der Nachkriegsgeschichte in Gefahr ist. Zusammenhalt in einer vielfältiger werdenden Gesellschaft ist einzuüben und nicht mehr selbstverständlich.

Die vielen Tausend Engagierten bei den UN-Tagen gegen Rassismus sind ein Leuchtturm und tragen dazu bei, dass unser Leben lebenswert

bleibt. Menschen aus Feuerwehr, Gewerkschaften, Handwerk, Kommunen, Kultur, Religionsgemeinschaften, Sport, Unternehmen und vielen anderen Lebensbereichen engagieren sich für ein menschenfreundliches Miteinander. Es ist zu hoffen, dass es ihnen gelingen wird, auch politische Parteien davon zu überzeugen, rassistische Polarisierungen zu überwinden und zu einer menschenfreundlichen Gesellschaft beizutragen, die sich am Grundgesetz orientiert.

Herzlichen Dank allen Aktiven für das bisher schon beispielhafte Engagement und viel Freude und Kreativität bei den Vorbereitungen zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* vom 17. bis 30. März 2025.

Jürgen Micksch

Jürgen Micksch
Vorstand der *Stiftung gegen Rassismus*



Motiv der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025 von Barbara Degtjar

Interreligiöse Einladungen und Aufruf

Religionsgemeinschaften unterstützen die *Internationalen Wochen gegen Rassismus*. Das vorgeschlagene Motto heißt im Jahr 2025 „Menschenwürde schützen“. Dieses Anliegen wird von allen Religionsgemeinschaften geteilt.

Wir bitten Religionsgemeinden darum, in der Zeit vom 17. bis 30. März 2025 bei religiösen Feiern die Aufgaben der Überwindung von Rassismus und Antisemitismus aufzugreifen. Dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten. Wir freuen uns besonders, wenn sich Religionsgemeinden bei dieser Gelegenheit gegenseitig einladen und besuchen.

Tsunma Konchok Jinpa Chodron
2. Vorsitzende der
Deutschen Buddhistischen Union (DBU)

Ihsan Dilber
Vorsitzender des *Landesverbandes der Alevitischen Gemeinden in Hessen*

Abdassamad El Yazidi
Vorsitzender des *Zentralrates der Muslime in Deutschland*

Dr. Andreas Herrmann
Oberkirchenrat im Kirchenamt der *Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*

Daniel Neumann
Direktor des *Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen*

Jascha Noltenius
Beauftragter des *Nationalen Geistigen Rates der Bahá'í in Deutschland*

Dr. Irfan Ortac
Vorsitzender des *Zentralrates der Eziden in Deutschland*

Khushwant Singh
Rat der Sikh-Religion

Haladhara Thaler
langjähriger Vorsitzender der *Hindu-Gemeinde Berlin*

Hinweise zu Einladungen anlässlich der UN-Wochen 2025

- Feiern zum Monat Ramadan finden voraussichtlich vom 28. Februar bis 30. März 2025 statt, also zur gleichen Zeit wie die Internationalen Wochen gegen Rassismus. Der *Koordinationsrat der Muslime in Deutschland (KRM)* empfiehlt Moscheegemeinden, die Öffentlichkeit wie Vertretungen des politischen Lebens zu Iftar-Feiern anlässlich der UN-Wochen gegen Rassismus einzuladen.
- Die Bahá'í feiern das Neujahrsfest (*Naw-Ruz*) am 20. März 2025 in der Zeit der UN-Wochen gegen Rassismus.
- Alevitische Gemeinden feiern am 21. März 2025 das Fest des Heiligen Ali.
- Zu beiden Festen können Angehörige anderer Religionen anlässlich der UN-Wochen gegen Rassismus eingeladen werden.
- Zentrale religiöse Feiern sind in der Zeit vom 20. bis 23. März 2025 in Frankfurt am Main vorgesehen.



Kreativwettbewerb „Menschenwürde schützen“:
Lena Lenz, Leibnitz

Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus

Das Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft, Religion und Kultur prägt das Gesicht unserer Städte. Gemeinsam möchten wir zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* zeigen, dass Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus keinen Platz in unserer Gesellschaft haben.

Der *Deutsche Städtetag* und die *Stiftung gegen Rassismus* ermutigen Sie dazu, insbesondere zum UN-Tag gegen Rassismus am 21. März 2025 Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus in Ihren Städten zu organisieren.

So können Sie ein Zeichen für eine offene Stadtgesellschaft setzen. Dabei sind die verschiedensten Formen der Gestaltung möglich. Die folgenden Hinweise geben dazu Anregungen.

Wir bedanken uns bei allen, die sich an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* beteiligen.



Markus Lewe
Präsident des *Deutschen Städtetages*



Dr. Jürgen Micksch
Vorstand der
Stiftung gegen Rassismus



Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung

ZIEL von Rundgängen für Demokratie und gegen Rassismus ist es, ein öffentliches Zeichen für 100 % Menschenwürde und gegen Rassismus zu setzen. Bürgerinnen und Bürger kommen ins Gespräch und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wenige Teilnehmende sind dabei ebenso denkbar wie viele Mitwirkende.

AUFRUFE dazu können durch Städte oder durch Bündnisse erfolgen, die bereits jetzt an vielen Orten die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* vorbereiten. Es ist hilfreich, wenn Städte und Zivilgesellschaft dabei zusammenarbeiten.

RUNDGÄNGE können jeweils nach den örtlichen Möglichkeiten gestaltet werden. Die Rundgänge können beispielsweise am Rathaus starten und dann Orte des Gedenkens, Synagogen, Moscheen oder Flüchtlingsunterkünfte miteinander verbinden. Dort können jeweils kurze Ansprachen anlässlich der UN-Wochen gegen Rassismus erfolgen. Ein Platz kann mit den Augen der anderen plötzlich ganz anders aussehen.

BEZEICHNUNGEN für Rundgänge können je nach der örtlichen Situation und thematischen Ausrichtung unterschiedlich gewählt werden. *Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus* ist nur ein Beispiel. Weitere Vorschläge wären *Rundgang für Menschenwürde*, *Antirassistischer Stadtrundgang* oder *Interreligiöser Weg des Dialoges* o.ä.

MEDIEN sollten von Anfang an in die Planungen einbezogen werden und über die Rundgänge informieren.

DER VERANSTALTUNGSKALENDER der *Stiftung gegen Rassismus* sammelt Aktivitäten, um die Öffentlichkeit zu informieren und Veranstaltungen zu dokumentieren.

Kleine Kommunen gegen Rassismus

Die UN-Tage gegen Rassismus fanden anfangs in wenigen großen Städten statt. Inzwischen sind über 300 Kommunen beteiligt. Im März 2024 waren darunter 108 Kommunen mit unter 25.000, 39 Orte mit unter 10.000 Einwohnenden.

Geprägt durch große Städte sprechen wir von den *Internationalen Wochen gegen Rassismus*, da die vielen Veranstaltungen großer Städte nicht nur am UN-Tag gegen Rassismus durchgeführt werden, sondern ein längerer Zeitraum erforderlich ist. Für kleinere Kommunen kann eine Aktionswoche eine Überforderung darstellen. Daher empfehlen wir kleineren Kommunen, mit einem Tag um den 21. März zu beginnen.

Die Stiftung will das Engagement von kleinen Kommunen verfestigen und ausbauen. Wir wollen in den Austausch kommen, zu folgenden Thematiken:

- Erfahrungen mit Veranstaltungen in kleineren Gemeinden sammeln und analysieren,
- passende Anregungen für kleinere Kommunen erstellen (Best Practices),
- den Austausch unterstützen, der auch das öffentliche Leben fördert,
- geeignete Materialien und Austauschmöglichkeiten für kleinere Kommunen entwickeln.

Sie haben bereits Aktionstage in Ihrer Kommune durchgeführt oder haben Interesse gemeinsam ins Arbeiten zu kommen? Melden Sie sich gerne bei uns (iwgr@stiftung-gegen-rassismus.de).

Sie brauchen Inspiration für die *IWgR 2025*? In unseren jährlich erscheinenden Dokumentationen finden sich bereits einige gute Beispiele für Projekte von kleineren Kommunen:



➔ stiftung-gegen-rassismus.de/vergangene-iwgr

Landesweite Koordinierung der *IWgR*-Aktivitäten. Best Practice aus Schleswig-Holstein



Das *Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein (LDZ S-H)* organisiert und koordiniert seit einigen Jahren über die Landeskoordinierungsstelle Antirassismus das schleswig-holsteinische Programm zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus*. Im Rahmen eines Facharbeitskreises wird die Veranstaltungsreihe zusammen mit einem stetig wachsenden Kreis aus Beteiligten

der Zivilgesellschaft, Kommunen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Sportvereinen, Akteuren des Gesundheitswesens sowie den Landesbeauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen sowie für politische Bildung und der Landespolizei geplant. Mittlerweile wirken im Facharbeitskreis mehr als 60 Personen mit.

Ausgehend von dem jährlichen Motto der Stiftung gegen Rassismus identifiziert das *LDZ* Schwerpunktthemen, die u. a. auf der vom *LDZ* organisierten Eröffnungsveranstaltung der *IWgR* in Schleswig-Holstein aufgegriffen werden. 2023 lag der Fokus auf der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft. 2024 stand neben der Beschäftigung mit den universellen Menschenrechten das Thema Kolonialismus im Vordergrund.

Gemeinsames Programmheft für Schleswig-Holstein

Parallel zur inhaltlichen Gestaltung des schleswig-holsteinischen Programms entwickelt das *LDZ* zudem ein Motiv für die *schleswig-holsteinischen IWgR*, das von der Farbgebung angelehnt an das Motiv der *Stiftung gegen Rassismus* erstellt wird. Das Motiv wird allen Interessierten zur weiteren Nutzung weitergeleitet und liegt u. a. als Share Picture für Social Media oder im Plakatformat vor. Damit soll zum einen der bundesweit einheitliche Erkennungswert beibehalten und zum anderen eine landesspezifische Identifikation mit den *IWgR* gefördert werden.

Mit den Rückmeldungen des Facharbeitskreises und des aufgebauten Netzwerks sammelt das *LDZ S-H* alle gemeldeten Veranstaltungen und erstellt daraus ein jährliches, gemeinsames Programmheft für die *IWgR* in Schleswig-Holstein. Das Programm für 2024 umfasste ca. 80 Veranstaltungen und Angebote aller Kooperationspartner:innen im Land. Seit 2023 besteht für die *IWgR* in Schleswig-Holstein eine eigene Landingpage, auf der alle Veranstaltungen sowie das gesamte Programmheft online eingesehen werden können: ldz-sh.de/iwgr.

Öffentlichkeitsarbeit

Die *IWgR* werden über das *LDZ S-H* landesweit beworben. Um auch eine interessierte Öffentlichkeit zu erreichen, werden u. a. Werbeflächen an Bushaltestellen, digitalen Screens oder Anzeigen in Stadtmagazinen gebucht. Zusätzlich wird eine landesweite Plakataktion an allen Orten, in denen Veranstaltungen stattfinden, umgesetzt. Diese öffentliche Bewerbung hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass vermehrt auch Privatpersonen vom Programm erfahren haben und die Veranstaltungsreihe landesweit bekannter wurde. Dabei steht das *LDZ* in engem Austausch mit den Kommunen, die inzwischen teilweise eigene Programme auf die Beine stellen.

Seit 2023 organisiert das *LDZ S-H* zudem eine Flaggenaktion, an der sich alle Ministerien in Schleswig-Holstein und auch viele nachgeordnete Bereiche wie die Landespolizei oder das Landesamt für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein beteiligen. Auch die schleswig-holsteinische Landesvertretung in Berlin hisst anlässlich der *IWgR* eine Flagge. Das Flaggenmotiv sowie eine Vorlage zur Gestaltung von Bannern steht auch allen weiteren interessierten Organisationen und Institutionen zur Verfügung und sorgt für eine weitere Sichtbarkeit der *IWgR* im öffentlichen Raum.

Inhalte des Programms

Das schleswig-holsteinische Programm richtet sich an alle Einwohnerinnen und Einwohner Schleswig-Holsteins, spricht aber auch gezielt Betroffenenengruppen an und gibt ihnen Raum, ihre eigenen Perspektiven zu teilen. 2024 wurden verschiedene Stadtrundgänge, Vorträge und Lesungen angeboten. Das Programm enthielt darüber hinaus viele Dialogveranstaltungen, Workshops, Veranstaltungen aus Kultur und Sport, Koch- und Mitmachangebote sowie gemeinsame Aktionen vor Ort in den Kommunen.

Durch die gute Vernetzung des *LDZ* in unterschiedliche zivilgesellschaftliche Bereiche, aber auch in staatliche Strukturen deckt das Programm viele Themenbereiche und Handlungsfelder ab. Zur besseren Orientierung werden die Veranstaltungen im Programmheft seit 2024 sowohl geografisch als auch nach besonders angesprochener Zielgruppe sortiert.

Dadurch können Interessierte auf einen Blick sehen, welche Angebote direkt bei Ihnen vor Ort umgesetzt werden und welche davon z. B. explizit Kinder oder spezifische Betroffenenengruppen adressieren.

Impulse

Bundesweit ist das Engagement des *LDZ S-H* für eine landesweite Umsetzung der *IWgR* bisher einzigartig. Die Arbeit wird dabei durch die Einrichtung einer Landeskoordinierungsstelle Antirassismus ermöglicht, die im Zuge der Veröffentlichung des Landesaktionsplans gegen Rassismus eingerichtet wurde. Die für diese Stelle zur Verfügung gestellten Ressourcen sind unabdingbar dafür, diese Arbeit im genannten Umfang umsetzen zu können.

Der Kreis der aktiv Beteiligten konnte u. a. dadurch erweitert werden, dass eine direkte Ansprache und Einladung erfolgte. Als Ergebnis werden mittlerweile z. B. über die Büchereizentrale alle Büchereien in Schleswig-Holstein mit Programmheften beliefert. Besonders bewährt hat sich darüber hinaus auch die breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, die Menschen in ihrem Alltag begegnet. Durch eine landesweite Plakataktion, die bis in kleinere Gemeinden Schleswig-Holsteins reicht, werden die *IWgR* wahrgenommen und regen eine direkte Beteiligung vor Ort an. Hierbei ist die nied-

rigschwellige und gezielte Ansprache besonders wichtig: Das Werbemotiv wird möglichst prägnant gestaltet und ist mit einem QR-Code versehen, der direkt auf das Programmheft verlinkt.

Landesdemokratiezentren sind als Schnittstelle zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren wichtige Knotenpunkte, um gesellschaftlich relevante Themen im Kontext der Demokratieförderung und Extremismusprävention auszugestalten. Durch ihr Netzwerk kann eine Vielzahl unterschiedlicher Personen erreicht werden und ihre Anbindung an Landesministerien ermöglicht eine strukturierte, landesweite Vorgehensweise.



Sportveranstaltungen und Vereinswettbewerb

Warum?

Sport bietet Möglichkeiten, ein Zeichen zu setzen und unsere gemeinsame Botschaft zu verbreiten: Wir stehen zusammen – gegen Rassismus und für 100 % Menschenwürde.

Das gemeinsame Bewegen, in allen Formen, kann Brücken bauen und Vorurteile überwinden. Sportliche Aktivitäten verbinden und selbst beim Wettkampf steht das friedliche Miteinander im Mittelpunkt. Ein festes Regelwerk sorgt dafür, dass sich die Aktiven fair verhalten und auch dann verstehen, wenn sie nicht die gleiche Sprache sprechen. In Mannschaftssportarten hilft das gemeinsame Ziel, kulturelle und sonstige Gegensätze zu überbrücken.

Zum vierten Mal rufen die Stiftung und Sportverbände dazu auf, Sportveranstaltungen im Rahmen der Aktionswochen zu organisieren, insbesondere zu einem **Aktionstag #BewegtGegenRassismus am Samstag dem 29. März 2025**.

Was?

Aktionen und Angebote im sportlichen Bereich können viele verschiedene Formen annehmen. Hier einige Beispiele, wie ihr aktiv werden könnt:

- Organisiert einen Spendenlauf, ein Tanzturnier oder eine gemeinsame Wanderung,
- plant Veranstaltungsreihen zu Werten und Demokratie im Sport,
- veranstaltet internationale Mannschaftsturniere oder Freundschaftsturniere zwischen örtlichen und Migrant:innenvereinen,
- macht Mitmachtage,
- veröffentlicht einen themenbezogenen Podcast,
- führt themenbezogene Workshops im Verein durch,
- veranstaltet einen Tag der offenen Tür.

Vereinswettbewerb der *Deutschen Sportjugend* und des *Deutschen Olympischen Sportbunds 2025*: (M)ein Verein gegen Rassismus



Fairness, Respekt und Teamgeist sind zentrale Werte im Sport. Rassismus jedoch widerspricht diesen Grundsätzen. Vereine, die sich gegen Rassismus engagieren, tragen dazu bei, diese Werte zu stärken und in die Gesellschaft zu tragen. Auch im Jahr 2025 richtet sich der Vereinswettbewerb wieder an alle Sportvereine, die sich für eine rassismussensible Gesellschaft stark machen.

Wenn Rassismus jedoch toleriert wird, kann das Miteinander gestört werden. Wir von *dsj* und *DOSB* glauben, dass eine klare Haltung gegen Rassismus, die Solidarität und den Zusammenhalt innerhalb des Vereins stärkt.

Bei der ersten Ausschreibung des Vereinswettbewerbs im letzten Jahr nahmen über 70 Vereine teil. Bewerbt euch ab dem 17.03.2025 auch mit eurem Verein.

Weitere Infos finden sich zeitnah auf Webseiten der *dsj/DOSB*.

Das Projekt *(Anti-) Rassismus im organisierten Sport* wird gefördert von der *Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration* zugleich *Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus*.

Hilfreiche Tipp

und eine Handreichung zur Veranstaltungsplanung, Sponsoren finden sich hier stiftung-gegen-rassismus.de/bewegtgegenrassismus und in unserer Podcastfolge stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr2022/haltung-zeigen-der-podcast



Betroffenenperspektive in die IWgR einbinden

Was ist Empowerment?

Empowerment bezeichnet u.a. Strategien und Maßnahmen, die Menschen mit Diskriminierungserfahrungen zu mehr Selbstbestimmung verhelfen, ihnen ermöglichen ein Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit zu überwinden und Gestaltungsspielräume wahrzunehmen.

Warum ist Empowerment in der Antirassismuarbeit besonders wichtig?

Für Negativ-Betroffene von Rassismus, Antisemitismus und anderer Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kann Empowerment eine Strategie sein, wie sie sich gegenseitig und selbst stärken. Dabei können Handlungsstrategien gegen Diskriminierungserfahrungen in *geschützten Räumen*, also Räumen, in denen gewaltvolle Praktiken möglichst nicht wiederholt werden, entwickelt werden. Diese Räume werden oft als Safe Spaces bezeichnet und durch selbst betroffene Expert:innen gestaltet. Eine Weiterentwicklung dieser Räume sind Braver Spaces, denen bewusst ist, dass Diskriminierungen unvermeidbar sind und es um einen offenen, fehlerfreundlichen Umgang damit geht.

Was ist Powersharing?

Powersharing heißt Macht oder Einfluss seitens der Nicht-Diskriminierten zu teilen. Powersharing ist in diesem Sinne das Gegenstück von Empowerment. Wer von den Ungleichheiten profitiert, ist zuallererst gefordert zuzuhören und abzugeben. Denn: Von Diskriminierung betroffene Menschen wissen selbst am besten, was ihnen hilft und welche Forderungen sie stellen. Es sollte also vermieden werden, irgendwelche gut gemeinten Aktionen zu starten – Bevormundung ist auch ein Teil von Unterdrückung. Stattdessen ist es sinnvoll, sich zunächst über die verschiedenen Unterdrückungsmechanismen zu informieren und die eigene Rolle darin zu reflektieren. Wo bin ich in einer privilegierten Position, welche stereotypischen Denkweisen habe ich?

Dabei ist eine innere Haltung wichtig, bei der nicht davon ausgegangen wird, immer alles am besten zu wissen, sondern auch bereit zu sein, gewohnte Denk- und Handlungsmuster zu hinterfragen und zu verändern und so Verantwortung für das eigenen Handeln zu übernehmen.

Mehr Informationen unter:

➔ vielfalt-mediathek.de/kategorie/kurz-erklart

Empowerment bei den IWgR? Ideen, Anregungen und Vorschläge

- Es können z.B. Workshops in geschützten Räumen, egal ob in Präsenz oder digital, organisiert werden. Dabei kann etwa der Austausch über Diskriminierungserfahrungen im Fokus stehen, die Vernetzung betroffener Gruppen, die Aufarbeitung struktureller Hintergründe von Diskriminierung und Rassismus oder auch die Erarbeitung konkreter Handlungsmöglichkeiten und Strategien.
- Auch Argumentationstrainings gegen Diskriminierung, Hass und Hetze erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.
- Gehen Sie in den Sozialraum der Zielgruppe, um diese besser zu erreichen. Nutzen Sie schon bestehende Angebote, wie ein Frauen:café, um das Thema Empowerment zu platzieren.

Powersharing bei den IWgR? Ideen, Anregungen und Vorschläge

- Kooperieren Sie! Viele Migrant:innenselbstorganisationen/ Vereine freuen sich über Anfragen von städtischer oder kommunaler Ebene – wichtig ist jedoch, Mitspracherecht geben. Welche Themen können gemeinsam platziert werden? Gemeinsam schauen, welche Ressourcen haben wir zur Verfügung (räumlich, finanziell, Wissen, Öffentlichkeitsarbeit etc.) und wie können wir sie zusammen für eine gelungene Veranstaltung einsetzen?
- Legen Sie die genaue Zielgruppe fest. Ein „alle sind gemeint“ kann dazu führen, dass niemand sich angesprochen fühlt. Sprechen Sie die Zielgruppe direkt an und kooperieren Sie mit Vereinen, der die Zielgruppe vertraut.

Diskriminierungssensible Veranstaltungen planen

Diskriminierungsfreie Räume können nicht geschaffen werden. Daher ist zu überlegen, wie Diskriminierungen vorgebeugt werden und ein gelungener Umgang mit Diskriminierungsfällen auf der eigenen Veranstaltung aussehen kann.

Das Thema Diskriminierung und Rassismus weckt sehr schnell eigene negative Erfahrungen und kann Retraumatisierungen hervorrufen. Gestalten Sie Ihre Veranstaltung daher diskriminierungssensibel. Sensibilisieren Sie sich, was Sprache angeht und gehen Sie auf die Bedürfnisse von diskriminierungs betroffenen Menschen ein.

Vom Hausrecht Gebrauch machen

Im Fall von mutwilligen rassistischen, antisemitischen oder anderen menschenverachtenden und diskriminierenden Aussagen, Verhaltensweisen oder Störungen können Sie von Ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, kann der Zutritt zur Veranstaltung und der Teilnahme an den *IVG* verwehrt werden.

Mit Awareness-Teams arbeiten

Bei Awarenessarbeit geht es um bedürfnisorientierte Unterstützung. Betroffenen wird parteiisch geholfen. Geschulte Awareness-Teams unterstützen Sie bei Ihrer Veranstaltung. Mehr Informationen unter: initiative-awareness.de.

Eine Netiquette für die Veranstaltung formulieren

In der Netiquette, die allen Teilnehmenden transparent sein sollte, können Sie Regeln formulieren, damit interessante, offene und konstruktive Dialoge, an denen alle Freude haben, möglich sind. Diese Netiquette soll allen helfen, zu einer guten öffentlichen Diskussion beizutragen.

Auf diskriminierungskritische Kommunikation achten

Im Sinne einer respektvollen und diskriminierungskritischen Kommunikation sollten im Gespräch über Diskriminierung folgende Ich-Botschaften stattfinden:

- Ich formuliere selbst meine Grenze: das, was ich mit anderen teilen will oder nicht.
- Ich lasse persönliche Informationen von anderen in der Gruppe.
- Ich spreche von meinen eigenen Erfahrungen.
- Ich beschäme niemanden und mache niemanden zum Sündenbock.
- Ich vermeide Generalisierungen.
- Ich übernehme Verantwortung für meine Redezeiten und für das, was ich sage.
- Ich gehe respektvoll und höflich mit verschiedenen Perspektiven um.

Tipps für eine Haltung bei Gesprächen mit betroffenen Menschen

- Es ist wichtig, den Teilnehmenden zu überlassen, ob sie von ihren persönlichen Gefühlen (Emotionen) oder lieber über die Sachebene (Fakten) sprechen. Wichtig ist es auch, einen Rahmen vorzugeben: Bleibt es bei einem Gespräch oder wird in naher Zukunft noch einmal darüber gesprochen?
- Die Teilnehmenden sollten während des Gesprächs nicht selbst als Betroffene adressiert werden. Ein Austausch über strukturelle Diskriminierung ist zwar möglich, muss aber von Betroffenen selbst gewünscht sein.
- Gesprächsangebote können nur dann als solche gelingen, wenn eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Themen erfolgt. Es wird schwierig, wenn Diskriminierung, antimuslimischer Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus erst dann thematisiert werden, wenn sie mit Gewalt oder gar Mord zu tun haben.
- Diskriminierung ist keine Meinung, sondern eine Haltung. Daher kann auch eine diskriminierungskritische Haltung erlernt werden. Dies ist ein Prozess und sollte auch als solcher vermittelt werden.

Weitere Tipps und Reflexionsfragen für eine diversitätssensible Veranstaltungsplanung hat die *Stabstelle Gleichstellung und Diversität der Universität Mainz* gesammelt: gleichstellung.uni-mainz.de/diskriminierungssensible-veranstaltungsplanung.



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Veranstaltungen mit Polizei und Feuerwehr

Gespräche mit der Polizei

Zusammen mit der *Gewerkschaft der Polizei (GdP)* und dem *Bund Deutscher Kriminalbeamter* regt die *Stiftung gegen Rassismus* Gespräche mit Polizist:innen, Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Interessierten an. Einladen zu solchen Gesprächsrunden können Kommunen, Migrationsbeauftragte, Initiativgruppen, Ausländer:innenbeiräte, Kirchengemeinden oder Einrichtungen der Polizei. Wichtig ist es, dass mehrere Polizist:innen sowie Menschen mit Migrationsgeschichte oder rassistischen Erfahrungen teilnehmen, die ihre Sicht darlegen können. Anregungen zu solchen Gesprächen finden Sie hier:



➤ [stiftung-gegen-rassismus.de/
engagiert-gegen-rassismus/polizei](https://stiftung-gegen-rassismus.de/engagiert-gegen-rassismus/polizei)

Feuerwehr und Jugendfeuerwehr

Die *Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF)* und der *Deutsche Feuerwehrverband (DFV)* setzen sich bereits seit vielen Jahren für Vielfalt, Integration und Gleichheit ein. 2023 ist eine Broschüre mit beispielhaften Aktionen entstanden, die über unsere Webseite erhältlich ist (➤ stiftung-gegen-rassismus.de/feuerwehr).

Kreativwettbewerb „Menschenwürde schützen“ und gleichzeitig gemeinsames Motiv der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025: Barbara Degtjar, Hamburg
Download: ➤ stiftung-gegen-rassismus.de/internationale-wochen-gegen-rassismus-2025

Kreativ-künstlerische Aktionen

1. Eigene Foto- und Bilderausstellungen erstellen und zeigen

Warum?

- Das Erarbeiten einer Ausstellung ermöglicht eine partizipative, handlungsorientierte und kreativ-künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus, Fremdsein und Diskriminierung.
- Unmissverständliche Botschaften gegen Gewalt und Rassismus können ins Bild gesetzt werden.
- Eigene Emotionen zum Thema, Wünsche, Hoffnungen, Betroffenheit und Ängste können bearbeitet werden.
- Menschen jeglichen Alters und insbesondere Menschen, die keine/kaum Deutschkenntnisse haben, können sich kreativ ausdrücken und selbst erfahren.
- Marginalisierten Perspektiven kann Raum gegeben werden.

Ideen für mögliche Aktionsformate

- eigene Ausstellungen schaffen (eignet sich besonders für bereits bestehende Gruppen wie Jugendzentrum, Geflüchtetenunterkunft oder Senior:innen-Treffs),
- Werke von Künstler:innen zeigen (Bildrechte müssen geklärt sein),
- zu einem Kreativ- oder Mitmachwettbewerb aufrufen und die Ergebnisse zeigen,
- auf bereits bestehende Ausstellungen zum Thema Rassismus zurückgreifen bzw. an thematisch passenden Ausschreibungen teilnehmen.

Tipp

Viele Einrichtungen verfügen über ausleihbare Ausstellungen (z.B. *Exit Racism* zu Alltag und Struktur von antimuslimischem Rassismus, die kostenfrei ausgeliehen werden kann: aej.de/politik/wanderausstellung-exit-racism).

Worauf ist zu achten?

Eine Ausstellung zu entwickeln, benötigt Zeit. Zu bedenken sind u.a. Inhalt, Ausstellungsort und Zielgruppe. Wichtig ist ein Zeitplan.

Hinweis auf die partizipative Mitmach-Ausstellung *Un/sichtbar-GENERATIONEN* vom 9. März – 22. Juni 2025, Haus der Stadtgeschichte Offenbach am Main

Die Sonderausstellung *Un/sichtbar-GENERATIONEN* beschäftigt sich mit den vielseitigen Verflechtungen von Rassismen, will herausfordern, den Blick auf unsere gesellschaftlichen Strukturen schärfen, neu ordnen, alternative Wissensräume neu verhandeln und neue Stadtgeschichten erzählen.

Historische Betrachtungen auf koloniale Kontinuitäten kommen darin genauso vor wie Erzählungen und Perspektiven auf Migration, Flucht aber auch die Gefühlswelt von Hoffnungen, Wünschen und Träumen. Die Ausstellung bezieht über vorbereitende Workshops postmigrantische Lebensrealitäten interaktiv ein und macht diese so sichtbar.

Mehr Informationen zur Ausstellung finden sich hier:

↗ tinyurl.com/2c6of9zo



„welcome everybody to the Wild wild west“ von Verdiana Albano



2. Durchführung von Bühnenvorstellungen und Theater

Warum?

- Auf (schau-)spielerische Weise können ernste Themen angesprochen und verarbeitet werden.
- Beim Schauspielern lernt man empathisches Verhalten, indem eine fremde Rolle übernommen wird.
- Außerdem wird der Gemeinschaftssinn in der Gruppe gestärkt.
- Aber auch als Zuschauer:in kann man durch die dargebotene Geschichte intensive Einblicke in andere Lebenswelten erlangen.

Ideen für mögliche Aktionsformate

- Das *Forumtheater* als Methode des Empowerments hat zum Ziel, eine benachteiligte Gruppe zu befähigen, die eigenen Interessen und Ziele zu formulieren und dafür einzustehen. Dabei wird die Grenze zwischen dem Publikum und der Bühne aufgelöst. Eine kleine Gruppe erarbeitet ein kurzes Stück zu einem Konfliktthema. Dieses wird vor einer Zielgruppe präsentiert, die mit dem Konflikt vertraut ist. Im Anschluss probiert das Publikum Lösungen für den gezeigten Konflikt aus, gemeinsam werden verschiedene Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Das *Forumtheater* wurde entwickelt vom brasilianischen Theatermacher Augusto Boal (mehr dazu unter: bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/60265/forumtheater/?p=1).
- Die meisten städtischen Bühnen oder Staatstheater beschäftigen Theaterpädagog:innen. Diese und selbständig tätige Theaterpädagog:innen können bei der Planung eigenständiger Produktionen behilflich sein.

Worauf ist zu achten?

Die Inszenierung eines Theaterstückes braucht einen mehrmonatigen zeitlichen Vorlauf. Mit der Planung sollte ein Jahr vorher begonnen werden. Möglich sind auch Straßentheaterprojekte.

3. Kino und Film-Veranstaltungen

Warum?

Film und Fernsehen haben einen entscheidenden Einfluss auf unser Wissen, unsere Identität, unser Geschichtsbewusstsein und unsere Wahrnehmung von „Anderen“. Durch das Medium Film lassen sich Identitätsentwicklung, Empathie und das Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Lebenswirklichkeiten fördern.

Ideen für mögliche Aktionsformate

- Filme, die Rassismus, Antisemitismus oder gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit behandeln, eignen sich zum Zeigen und gemeinsamen Besprechen während der Aktionswochen gegen Rassismus.
- Mit örtlichen Kinos können Sonderveranstaltungen am Vormittag vereinbart werden, manchmal bietet auch das laufende Programm passende Filme.
- In Schulen und an Universitäten können per Streaming oder DVD Filme gezeigt werden, die dann im Unterricht nachbesprochen werden sollten. Zu einigen Filmen gibt es begleitendes Lehrmaterial (z.B. hier: tinyurl.com/2adjo3w7).

Hilfreiche Tipps

Filme können unter anderem bei den Landesbildungsstellen sowie Mediendiensten der Kirchen und beim *DGB-Bildungswerk* ausgeliehen werden. Auch die *vielfalt-mediathek.de* verfügt über ein Sortiment zum Thema.



Für weitere Film-Hinweise vgl. das Kapitel *Tipps zu Literatur, Filmen, Podcasts und Materialien*

Eine Auswahl an geeigneten Filmen bietet der Filmverleih *jip film & verleih* an: Zum Beispiel den 2024 erschienenen Film *Ellbogen*, der auf dem Roman von Fatma Aydemir basiert und die Geschichte der Jugendlichen Hazal erzählt. Der Film ist eine Gesellschaftskritik über ein Leben ohne Zugehörigkeitsgefühl (FSK ab 16 freigegeben). Informationen und Kontaktmöglichkeiten unter jip-film.de.

Veranstaltungen mit Gastreferent:innen

Warum?

Gespräche mit Gastreferent:innen, die persönliche Erlebnisse einbauen oder Fachexpertise vermitteln können, schärfen das Bewusstsein gegen Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung und fördern ein gemeinsames Verständnis einer inklusiven europäischen Gesellschaft.

Wer?

- Auf der Homepage der *Stiftung gegen Rassismus* existiert vom Projekt *Engagiert gegen Rassismus* eine Gastreferent:innen-Datenbank mit Personen aus unterschiedlichen Bereichen (Theater, Film, Kunst u.a.), die für Antirassismusarbeit angefragt werden können: [↗ stiftung-gegen-rassismus.de/engagiert-gegen-rassismus](http://stiftung-gegen-rassismus.de/engagiert-gegen-rassismus).
- Über *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* können fachkundige Referent:innen, Informationsmaterial und Workshops für Schüler:innen oder Pädagog:innen zu vielen verschiedenen Themen angefragt werden [↗ schule-ohne-rassismus.org/netzwerk/kooperationspartner](http://schule-ohne-rassismus.org/netzwerk/kooperationspartner).
- Die Berliner Jugendselbstorganisation *Amaro Drom* hat Roma und Nicht-Roma als Referent:innen ausgebildet, die Workshops, Seminare und Vorträge zu den Themen Rassismus gegen Sinti und Roma, Migration, Geschichte und Aufarbeitung des Nationalsozialismus sowie europäischen Erinnerungskulturen anbieten: [↗ amarodrom.de](http://amarodrom.de).
- Das Portal [↗ globaleslernen.de](http://globaleslernen.de) bietet unter der Kategorie *ReferentInnenvermittlung* eine Übersicht von Organisationen und Institutionen, die bundesweit Referent:innen für den Einsatz in Schulen und außerschulischer Bildungsarbeit im Rahmen des *Globalen Lernens* vermitteln.

Hinweis

Die meisten Veranstaltungen verlaufen störungsfrei. Um sicherzugehen, dass alle Eventualitäten berücksichtigt werden, fragen Sie die Expert:innen, ob für die Veranstaltungsplanung besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden sollen und planen Sie Zeit für Abstimmungsschleifen ein.

Referent:innenpools

- Die *ZeitZeugenBörse* vermittelt Zeitzeug:innen in die schulische und außerschulische Bildung [↗ zeitzeugenboerse.de](http://zeitzeugenboerse.de).
- *Meet a Jew*, ein Projekt des Zentralrates der Juden, vermittelt jüdische Referent:innen an Bildungseinrichtungen wie Schulen, Volkshochschulen oder Kirchengemeinden, um durch Dialog das oft abstrakte Bild von jüdischen Menschen aufzubrechen und ihnen ein Gesicht zu geben ([↗ meetajew.de](http://meetajew.de)).

Tipps zur Förderung

Fragt bei eurer *Landeszentrale für politische Bildung* nach, ob ihr für Veranstaltungen mit Zeitzeug:innen eine Förderung erhalten könnt. Der *Fonds Erinnerung und Zukunft* fördert und unterstützt die persönliche Begegnung mit Zeitzeug:innen, die im *Dritten Reich* Opfer von Gewalt und Verfolgung waren ([↗ stiftung-evz.de](http://stiftung-evz.de)).

Viele weitere Anlaufstellen und Anregungen zu Gastreferent:innen und Zeitzeug:innen finden sich in vorherigen Ausgaben der *IMPULSE*.

Gespräche mit Zeitzeug:innen

Veranstaltungen insbesondere mit Überlebenden der Shoa, können dazu beitragen, dem Wiedererstarken von Antisemitismus vorzubeugen.

Zeitzeug:innengespräche lassen sich in nahezu allen Bereichen einsetzen: in Schulen der verschiedenen Bildungszweige, in Universitäten, aber auch in der Erwachsenenbildung, in Volkshochschulen, Kirchengemeinden, in Seniorentreffs, bei sonstigen Bildungsveranstaltungen und Seminaren.

Worauf ist zu achten?

Zeitzeug:innen berichten über „ihre“ Realität. Die Realität jedes einzelnen Menschen ist anders und für manche ist es nicht einfach, die Erlebnisse der eigenen Geschichte in den Zusammenhang der allgemeinen Geschichte zu stellen. Gerade deshalb ist es unerlässlich, schon vor einer Veranstaltung den Kontakt zu dem Zeitzeugen oder der Zeitzeugin aufzubauen und zu klären, was berichtet werden soll. Für Schulen gilt es, eine Zeitzeug:innenveranstaltung im Idealfall in eine Unterrichtsreihe einzufügen. Es ist nicht sinnvoll, unmittelbar nach Zeitzeugenberichten eine **Diskussion** anzuregen. Vor allem junge Zuhörer:innen können geschockt und befangen sein. Umso wichtiger wird damit die Nachbereitung, in der die Ausführungen besprochen und verarbeitet werden. Falls es doch zur Diskussion kommt, planen Sie auf jeden Fall genügend Zeit ein.

Interkulturelle Feste

Warum?

Interkulturelle Feste bieten in lockerer Atmosphäre die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Die Vorbereitung und Durchführung eines Festes stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Das gemeinsame Interesse und Arbeiten an der Erhaltung und Gestaltung eines lebenswerten Umfeldes wird zur Brücke zwischen Kulturen und Religionen.

Was?

- **Stadtteil- und Nachbarschaftsfeste:** Internationale Speisen, Tanz- und Musikdarbietungen sowie Kunsthandwerk fördern den Austausch zwischen Kulturen.
- **Kulinarische Aktivitäten:** Gemeinsames Kochen und Essen verbindet Menschen und regt den Austausch über Traditionen an.
- **Musik und Tanz:** Musik und Tanz ermöglichen es Menschen aller Altersgruppen, emotionale Aspekte anderer Kulturen zu erleben. Internationale Veranstaltungen wie Konzerte fördern das Verständnis. Selbstorganisierte Workshops bieten zudem eine Plattform für gemeinsames Musizieren.

Hilfreiche Tipps

Interkulturelle Stadtteilstefte werden in einigen Städten und Kommunen gefördert. Ansprechpartner können hier die jeweiligen Kulturämter, kommunalen Verwaltungen oder Integrationsbeauftragten sein.



Veranstaltungen für jedes Alter

Veranstaltungen für die Jüngsten

Warum?

Wissentlich und unwissentlich können Kinder rassistische Stereotype übernehmen und reproduzieren. Kommt es dadurch zu Diskriminierungserfahrungen bereits in jungem Alter, haben diese großen Einfluss auf die Entwicklung. Es ist wichtig, dies frühzeitig aufzugreifen. Kinder können schon im Vorschulalter spielerisch erfahren, dass es verschiedene Lebensweisen gibt und Stereotype nicht mit einem realistischen Bild von anderen Kulturen verwechselt werden dürfen. Wichtig ist, früh über Rassismus offen zu sprechen und das Thema nicht zu vermeiden. Das heißt, Fragen zu beantworten und Missverständnisse auszuräumen und besonders wichtig: Die eigene Ablehnung von Rassismus klar zum Ausdruck zu bringen.

Was?

In speziellen Veranstaltungen für Kinder kann schon früh präventiv gearbeitet werden. Hier einige Ideen, was man umsetzen könnte:

- Kennenlernen von anderen Kulturen und Religionen und sich mit deren Menschenbild, Bräuchen, Festen, Tabus und spezifischen Rollenzuschreibungen auseinandersetzen.
- Vermittlung der Geschichte des Rassismus und das Deutlichmachen, wie der historische Rassismus die Gegenwart weiterhin beeinflusst.

Wie?

- Achten Sie auf kindgerechte Sprache.
- Stellen Sie Bücher, Spielzeuge oder Kindersendungen zur Verfügung, die die Diversität Deutschlands abbilden.
- Repräsentation ist für alle Kinder wichtig, um Vorbilder zu schaffen.

Tipp

Wie man mit Kindern ins Gespräch kommen kann, zeigt dieser Text:
➔ familiarfaces.de/wieerklareichkindernrassismus

Projekte und Veranstaltungen in Schulen

Warum?

Rassistische Äußerungen und Handlungen machen leider nicht vor dem Schulhof und Klassenzimmer halt. Im Gegenteil, oftmals werden rassistische Stereotype unwissentlich von Kindern und Jugendlichen nicht selten auch von Lehrkräften reproduziert und sie merken nicht, wie verletzend solche Äußerungen sein können. Sogar in manchen Schulbüchern werden Stereotype verbreitet. Schule wird somit für Viele ein Ort, an dem sie Rassismus erfahren. Umso wichtiger ist es daher, Kinder und Jugendliche früh über Rassismus und Antirassismus altersgerecht aufzuklären. Schüler:innen sollen für alle Formen von Diskriminierung und Rassismus sensibilisiert und zum Eigenengagement angeregt werden. Auch Lehrende müssten sich regelmäßig über die eigene gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bewusst werden und was das mit ihrem Umgang mit betroffenen Schüler:innen bedeutet. Umso wichtiger sind die vielen antirassistischen Aktionen, die bereits von Schüler:innen und den Schulen in ganz Deutschland geleistet werden.

Was?

Im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* bieten sich viele Möglichkeiten für Schüler:innen und Lehrer:innen partizipative Aktionen zu gestalten.

- In jeder Schule können im Rahmen der Aktionswochen etwa ein- oder mehrtägige Schulprojektstage durchgeführt werden. Lasst euch von den letzten *IWgR* inspirieren und schaut in unsere Dokumentation (➔ tinyurl.com/2yf9clku).
- Nehmt die Internationalen Wochen zum Anlass, Mitglied vom Projekt **Schule OHNE Rassismus** zu werden. Dies ist ein Kooperationspartner der *Stiftung gegen Rassismus* – heute gehören dem Netzwerk mehr als 4.500 Schulen an. Um *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* zu werden müssen mindestens 70 Prozent aller Schulzugehörigen mit ihrer Unterschrift ihre Bereitschaft erklären, sich langfristig mit Aktionen und Projekten an ihrer Schule gegen Gewalt, Diskriminierung und Rassismus zu engagieren. Eine ausführliche Beschreibung der Projekthalte, -abläufe und -zielsetzungen sowie Materialien finden sich online: ➔ schule-ohne-rassismus.org.
- Gründet eine Antirassismus-AG, die sich mit inhaltlichen Aspekten oder dem Organisieren von Veranstaltungen im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus stark macht.



Tipp

Das Projekt *Bildungslücke_Rassismus – Beraten. Vernetzen. Stärken.* unterstützt Kinder und Jugendliche, die im Bildungsbereich von Rassismus betroffen sind. Auf der Webseite finden sich für die *IWgR* und darüber hinaus viele Hinweise: [↗ bildungsluecke-rassismus.de](http://bildungsluecke-rassismus.de).

Weitere Inspirationen, wie man im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* aktiv werden kann, erhaltet ihr in unserer Podcast-Folge zu *Möglichkeiten im Bildungsbereich*: [↗ tinyurl.com/yt7urzrx](https://tinyurl.com/yt7urzrx).



Beispiele für Rassismus-präventive Workshops mit externen Referent:innen:

- Vielfältige und kreative Lösungsstrategien im Umgang mit Diskriminierung möchte *Creative Change* aufzeigen. Die gemeinnützige Organisation aus Offenbach a.M. führt mit Kindern und Jugendlichen bundesweit gesellschaftlicher Herausforderungen durch: [↗ cc-ev.de](http://cc-ev.de).
- Das Projekt *YouMo!* vermittelt Softskills an Schüler:innen und Jugendliche zum Beispiel über Sportaktivitäten in der Schule: [↗ you-mo.de/mission-und-vision](http://you-mo.de/mission-und-vision).

Außerschulische politische Bildung

Was gibt es für Angebote?

- Die *Landeszentralen für politische Bildung* sowie die *Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)* sind gute erste Anlaufstellen. Sie stellen viele Materialien weitgehend kostenfrei zur Verfügung und führen Themenseiten zu Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung sowie Rechtsextremismus. Dazu bieten sie Veranstaltungen im politischen Bildungsbereich.
- Das *Kolping Infomobil* versucht mit einer Roadshow für die Belange von Geflüchteten zu sensibilisieren und über die Themen Flucht, Migration und gesellschaftliche Teilhabe zu informieren. Die *Kolping Roadshow* ist deutschlandweit unterwegs und kann kostenlos angefragt & gebucht werden: [↗ kolping.de/engagement/netzwerk-fuer-gefluechtete/roadshow](http://kolping.de/engagement/netzwerk-fuer-gefluechtete/roadshow).

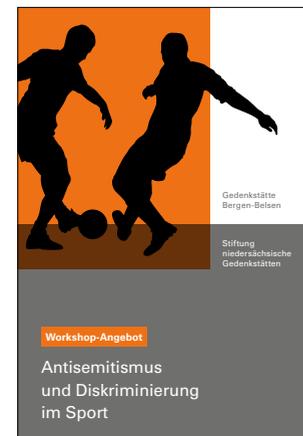
- Über eine Vielzahl toller Projekte und Angebote verfügt die *Amadeu Antonio Stiftung*, ein langjähriger Unterstützer der *Internationalen Wochen gegen Rassismus*.
- Die Organisation *LOVE-Storm* ([↗ love-storm.de](http://love-storm.de)) bietet Fortbildungen zum Thema Hass im Netz an. Dabei können Fortbildungen individuell auf entsprechende Gruppen (z.B. Schüler:innen oder Pädagog:innen) zugeschnitten gebucht werden.
- Der *Bundesverband Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus* verfügt bundesweit über Mobile Beratungsteams, die zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und Verschwörungserzählungen hinzugezogen werden können. Außerdem bietet er auch Materialien an: [↗ bundesverband-mobile-beratung.de/mobile-beratung/#Beratungsteams](http://bundesverband-mobile-beratung.de/mobile-beratung/#Beratungsteams).
- Antidiskriminierungsworkshops im Sportbereich bietet das *Präventionsprojekt Zusammen1* von *MAKKABI Deutschland* in Kooperation mit dem *Zentralrat der Juden in Deutschland* und der *Jüdischen Gemeinde Düsseldorf* an: [↗ zusammen1.de/vermitteln](http://zusammen1.de/vermitteln).

Antirassistische Rundgänge und Exkursionen

Was können Ziele sein?

Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Museen bieten oftmals Workshops, spezielle Führungen und Medienmaterialien an und einige beteiligen sich mittlerweile regelmäßig an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus*. Die *Gedenkstätte Bergen-Belsen* bietet Workshops zum Thema Antisemitismus und Diskriminierung im Sport an. Eine umfassende Übersicht über Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus und der Shoa findet sich unter [↗ gedenkstaettenuebersicht.de](http://gedenkstaettenuebersicht.de) oder [↗ ns-gedenkstaetten.de/gedenkstaetten-bundesweit](http://ns-gedenkstaetten.de/gedenkstaetten-bundesweit).

Im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* gibt es immer zahlreiche Veranstaltungen in Museen: Kunstausstellungen mit thematischem Schwerpunkt, Kunstworkshops, an denen sich das Publikum beteiligen kann, Sonderveranstaltungen mit Gästen und Diskussionsrunden, Literatur- und Videowerkstätten oder Begegnungen mit ausländischen Künstler:innen. Oft eignet sich auch das aktuelle Ausstellungsprogramm von Museen für eine Exkursion im Rahmen der Aktionswochen – auch Sonderführungen können gebucht werden.



Aktivitäten zum Thema Menschenwürde online und offline gestalten

Festgelegt wird der Schutz der Menschenwürde in unserem Grundgesetz in Artikel 1 Absatz 1. Dort steht:

„(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Niemand darf also die Würde eines Menschen verletzen. Das gilt ausnahmslos für jede:n. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde wird nicht nur festgelegt und die staatliche Gewalt dazu verpflichtet diese zu schützen, der Schutz der Menschenwürde steht auch unter der sogenannten „Ewigkeitsklausel“ und darf vom verfassungsändernden Gesetzgeber inhaltlich weder abgeschafft noch in den Grundaussagen verändert werden.

Wo kann ich mich zum Thema informieren?



- **Podcast *Frei und Gleich* der EKD** / „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“. So steht es in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Aber wie sieht die Realität im Alltag aus, hier bei uns in Deutschland? Wo stehen Menschenrechte bei uns, vor der eigenen Haustür, unter Druck? Und was können wir selbst tun, um Menschenrechte zu verteidigen? freiundgleich.info/informieren/podcast.
- ***Im Namen der Würde. Eine deutsche Geschichte*** – Habbo Knoch (2023) / In seinem Buch stellt der Autor die Frage, ob Menschenwürde nur ein Versprechen oder politische Maxime darstellt? Er erzählt, wie sich die Idee der unantastbaren Würde des Menschen schon vor 1945 entwickelte und wie sie, trotz aller unterschiedlichen Interpretationen, zur wichtigsten Übereinkunft der Deutschen wurde.

- In ihrem **Essay *Leben in Würde*** stellt die Philosophin Martha Nussbaum zehn menschliche Möglichkeiten und Befähigungen als Grundvoraussetzung eines würdevollen Lebens auf: ellie-smolenaars.net/2020/05/26/martha-nussbaum-zehn-menschliche-faehigkeiten.
- „Die schönste Frucht am Baum der Demokratie ist Artikel 1 des Grundgesetzes über die Würde des Menschen. Ihre Ernte zu sichern muss die vornehmliche Aufgabe unseres Gemeinwesens bleiben“, fordert der Publizist und Jurist Heribert Prantl, der außerdem Mitglied unseres Stiftungsrates ist. Seine **Rede *Demokratie ist ein Apfelbaum*** ist ein Plädoyer für eine beherzte Politik und einen umsichtigen Staat, der von seinen Möglichkeiten Gebrauch macht, Feinden der Demokratie die Stirn zu bieten. Die Rede war Teil des Sommerempfangs der **Evangelischen Akademie Frankfurt** vom 28. Juni 2024 und kann hier angeschaut werden: youtube.com/watch?v=EMVKOk5RQQg.
- In **Artikel 1 GG · Menschenwürde** der ARD-Sendung **alpha demokratie** spricht Moderatorin Mirjam Kottmann mit Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher, Wirtschaftsethiker, Philosoph, Ökonom und Präsident der Hochschule für Philosophie München, über die Menschenwürde: tinyurl.com/2cxu9r6o.



- ***Das Fluchtparadox. Über unseren widersprüchlichen Umgang mit Vertreibung und Vertriebenen*** – Judith Kohlenberger (2022) / Wie widersprüchlich Flucht ist, zeigt dieses Buch: Menschen wollen in ihrer Heimat bleiben, müssen aber fliehen. Menschen suchen Sicherheit, müssen dafür aber ihr Leben aufs Spiel setzen. Und vor allem eine Flucht (nach Europa) ist paradox: Um zum Recht auf Asyl zu kommen, müssen Menschen Recht brechen und „illegal“ Grenzen passieren. Nur um sich dann im Aufnahmeland abermals mit widersprüchlichen Anforderungen und unerfüllbaren Zuschreibungen der Integration auseinandersetzen zu müssen.
- **Informationen und Fakten zu Flucht und Asyl** stellt der **Sachverständigenrat für Integration und Migration** zur Verfügung unter: svr-migration.de/publikationen/kurz-und-buendig.

Ideen, rund um das Thema Menschenwürde aktiv zu werden:

- **Solidarisch sein, bestehende Bündnisse und Aufrufe unterstützen, die sich dem Schutz der Menschenwürde widmen:** Ob mit Zeit, Spenden oder einfach Aufmerksamkeit und Reposten, alles ist hier wichtig. Nehmen Sie Kontakt auf zu Migrant:innen-Selbstorganisationen und Interessenvertretungen, Initiativen oder Vereinen von Geflüchteten vor Ort und organisieren Sie gemeinsame Aktivitäten. Bündnisse gibt es mittlerweile einige, zum Beispiel das Bündnis „Zusammen für Demokratie!": [↗ zusammen-fuer-demokratie.de](https://zusammen-fuer-demokratie.de) oder die Initiative #Verständigungsorte von *EKD* und *Diakonie*: [↗ mi-di.de/verstaendigungsorte](https://mi-di.de/verstaendigungsorte).
- Wichtig wäre, **politische Parteien dazu zu animieren**, diese Aktivitäten zu besuchen oder wahrzunehmen. Es ist wichtig, dass Politiker:innen sich mit den von Rassismus, Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit betroffenen Menschen treffen, ihre Situation kennenlernen und politische Konsequenzen mitdenken. Für die Betroffenen wären solche Begegnungen auch ein Zeichen der Solidarität. Diese Erfahrungen vor Ort werden dann in den politischen Parteien weitergegeben und können dazu beitragen, politische Entscheidungen auch auf Bundesebene zu beeinflussen.
- **Menschenwürde online verteidigen:** Soziale Medien wie *TikTok* beeinflussen Wahlen. Rassistische und menschenfeindliche Inhalte verbreiten sich derzeit rascher als demokratische Inhalte. Indem man auf *TikTok* aktiv ist, kann man diesen negativen Tendenzen entgegenwirken, aufklären, positive Inhalte teilen und eine Gegenöffentlichkeit schaffen (*#reclaimtiktok*). Durch das Vernetzen über Soziale Medien entsteht Gemeinschaft und Solidarität. Die *Anne Frank Bildungsstätte* bietet zum Thema Publikationen und Workshops: [↗ bs-anne-frank.de/ueber-uns/projekte/antisemitismuskritische-bildungsinitiative-auf-tiktok](https://bs-anne-frank.de/ueber-uns/projekte/antisemitismuskritische-bildungsinitiative-auf-tiktok).
- Weitere Möglichkeiten, digital Zivilcourage zu zeigen und die Demokratie zu stärken, finden sich bei *HateAid* unter: [↗ hateaid.org/digitale-zivilcourage](https://hateaid.org/digitale-zivilcourage).

Hinweise auf Formate



- Die **Aktion 100 Boote – 100 Millionen Menschen** ist ein deutschlandweites sozialkritisches Kunstprojekt, initiiert von der *AWO Sachsen-Anhalt*. Die 5 Meter langen XXL-Faltboote wurden 2024 – u.a. auch während der Internationalen Wochen – von über 1.500 Menschen in Schulen, Projekten, Initiativen, Vereinen, Beratungsstellen und Kommunen gestaltet. Mittlerweile bräuchte der Name des Projektes eine Aktualisierung: Aufgrund weiterer Gewalt und Kriege befinden sich weltweit 110.000.000 Menschen auf der Flucht. Die überwiegende Mehrheit der Schutzsuchenden verbleibt in Herkunftsstaaten oder in den unmittelbaren Nachbarstaaten von Kriegs- und Krisengebieten. Nur ein geringer Teil davon sucht Schutz in Europa. Mehr zum Projekte und Mitmachmöglichkeiten: [↗ awo-sachsenanhalt.de/100Boote](https://awo-sachsenanhalt.de/100Boote).
- **Frei und Gleich** ist die Menschenrechtsinitiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Über die Webseite gibt es Informationsmaterial, das sich für Workshops eignet: [↗ freiundgleich.info/wp-content/uploads/2019/06/freiundgleich_Planspiel_Menschenrechte_auf_dem_Mittelmeer.pdf](https://freiundgleich.info/wp-content/uploads/2019/06/freiundgleich_Planspiel_Menschenrechte_auf_dem_Mittelmeer.pdf).
- **Aktion mit Würdetafeln des Vereins für Menschenwürde und Demokratie e.V.:** Auf kleinen Holztafeln sind die Worte „Würde“, und „unantastbar“ eingebrannt. Rund um die Würdetafeln können Aktionen gestaltet werden. Die Tafeln werden kostenlos abgegeben: [↗ wuerde-unantastbar.de](https://wuerde-unantastbar.de).
- **UNITED List of Refugee Deaths:** Seit 1993 sammelt UNITED zuverlässige Daten über den Tod von Flüchtlingen im Zusammenhang mit dem Versuch, Europa zu erreichen. Im Zeitraum 1993–2024 wurden mindestens 60.620 Flüchtlingstode dokumentiert. Zehntausende weitere werden nie gefunden. Die Liste kann Teil von Veranstaltungen, Ausstellungen, Performances o.ä. werden. Kontaktmöglichkeit gibt es unter: [↗ unitedagainstrefugeedeaths.eu/about-the-campaign/about-the-united-list-of-deaths](https://unitedagainstrefugeedeaths.eu/about-the-campaign/about-the-united-list-of-deaths).
- Eine niedrigschwellige Möglichkeit, Haltung zu zeigen – über die *IWgR* und darüber hinaus – bieten die Unvereinbar-CLAIMS für Email-Signaturen oder Öffentlichkeitsarbeit. Die *Stiftung gegen Rassismus* stellt diese über die Webseite zum Download zur Verfügung ([↗ stiftung-gegen-rassismus.de/fuer-ein-demokratisches-europa](https://stiftung-gegen-rassismus.de/fuer-ein-demokratisches-europa)).

**Rassismus
Antisemitismus
Rechtsextremismus**

UNVEREINBAR

Herausforderungen in einer polarisierten Gesellschaft — Themenfeld Nahostkonflikt

Der Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 hat Auswirkungen auf unser Zusammenleben in Deutschland: Seitdem nehmen bundesweit antisemitische und auch antimuslimische Vorfälle deutlich zu. Menschen sind überfordert, fühlen sich hilflos und ziehen sich in ihre Communities zurück. Schmerz, Trauer und Angst um Angehörige vor Ort treffen auf Hass und Hetze, die im Netz und offline allgegenwärtig sind. Wir wollen dazu ermutigen, dem Thema während der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025* Raum zu geben und es multiperspektivisch aufzugreifen.

Gerade jetzt ist es wichtig, im Dialog zu bleiben und verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Gleichzeitig muss bei jeder Form der menschenfeindlichen Diskriminierung klar sein: Rassismus und Antisemitismus haben keinen Platz, sie sind menschenfeindliche Haltungen, keine Meinungen.

Tipps zu Literatur, Dokumentationen und Podcasts sowie Hinweise auf Dialogformate

Trotzdem sprechen – Lena Gorelik, Miryam Schellbach und Mirjam Zadoff (Hrsg.) (2024) / Die Autor:innen des Sammelbandes setzen trotz aller Schwierigkeiten auf den Austausch. Mit Schmerz und Willen zum Dialog sprechen sie miteinander. Seit dem 7. Oktober, dem Hamas-Massaker in Israel und den anschließenden Bombardierungen Gazas und der vorherrschenden humanitären Katastrophe dort, erleben Menschen in Deutschland eine wachsende Isolation und Angst. Offene Briefe, Veranstaltungsabsagen und hitzige Debatten nehmen zu, während langjährige Allianzen zerbrechen und Gespräche verstummen. Die Differenzen, die auf Antisemitismus und Rassismus basieren, stärken die Rechtspopulist:innen, die der liberalen Gesprächskultur und der Demokratie schaden wollen. Das Buch fragt nach Wegen, diese Verhärtung zu überwinden.

Über Israel und Palästina sprechen – Die Vielfalt der Meinungen zu diesem komplexen Thema in unserer deutschen Gesellschaft wird in diesem Podcast von Shai Hoffmann hörbar. Aufgegriffen werden Perspektiven von Expert:innen, Lehrkräften und Pädagog:innen – mit und ohne Betroffenheitsperspektive.

Blindcast – Im neuen Videopodcast der *Anne Frank Bildungsstätte* tauschen sich zwei Menschen aus, die sich vorher noch nie gesehen haben. In der ersten Folge treffen sich der deutsch-palästinensische Comedian und Aktivist Abdul Kader Chahin und die Aktivistin, Publizistin und Präsidentin der jüdischen Studierendenunion Deutschland Hanna Veiler. Sie sprechen über den Nahostkonflikt: Wie wirkt er sich auf die deutsche Gesellschaft und das Zusammenleben aus?

Trialog. Wie wir über Israel und Palästina sprechen – Jouanna Hassoun, Maïke Harel und Shai Hoffmann (2024) – Jouanna Hassoun, eine Deutsch-Palästinenserin, und Shai Hoffmann, ein deutscher Jude mit israelischen Wurzeln, reisen seit 2023 mit ihrem Projekt *Trialog* von Schule zu Schule. Sie sprechen über den Krieg und die aktuelle Eskalation in Israel und Palästina sowie deren Auswirkungen auf das muslimische und jüdische Leben in Deutschland. In ihren Gesprächsrunden schaffen sie einen Raum für Fragen und Ansichten, die oft unausgesprochen bleiben, und zeigen, dass Dialog möglich ist. Sie ermutigen die Leser:innen, selbst in den Austausch zu treten.

Der 7. Oktober, der Krieg in Gaza und die Folgen an Schulen in Deutschland. Eine Umfrage der Bildungsstätte Anne Frank unter Lehrkräften (2024) – Den ersten Jahrestag des 7. Oktobers 2023 und seiner Folgen, dem Krieg in Gaza, nahm die Bildungsstätte Anne Frank zum Anlass, die aktuellen Bedarfe an Schulen systematisch zu erfassen: tinyurl.com/2b6qnqjr.

Muslimisch-jüdisches Abendbrot. Das Miteinander in Zeiten der Polarisierung – Saba-Nur Cheema und Meron Mendel (2024) / Was hilft wenn die Welt aus den Fugen ist? Reden und damit Vorurteile und Hass abbauen. Saba-Nur Cheema, aufgewachsen in einem Frankfurter Brennpunktviertel, und Meron Mendel, geboren in Israel und in einem Kibbuz aufgewachsen, bieten in ihrem gemeinsamen Buch einen Einblick in ihre unterschiedlichen Hintergründe. Am Abendbrottisch reflektiert das Paar über den Alltag und die großen Fragen unserer Zeit, entdeckt Gemeinsamkeiten trotz Differenzen. In persönlichen und politischen Essays behandeln sie Themen wie Identitätspolitik, den Nahostkonflikt und kulturelle Traditionen, und plädieren für Offenheit und Dialog in einer polarisierten Welt.

Das *Palästina-Israel Projekt der Gesellschaft im Wandel gUG* bietet Bildungsmaterialien, Fortbildungen, Workshops, Podcasts und Veranstaltungen als Raum für differenziertes und respektvolles Lernen. Ziel ist es, insbesondere Lehrkräfte, Pädagog:innen und Multiplikator:innen zu befähigen, sicher über den Nahostkonflikt zu sprechen. Mehr Informationen unter: israelpalaestinavideos.org.



Abrahamisches Forum
in Deutschland

Für den interreligiösen Dialog eignen sich sogenannte **Abrahamische Teams**. Diese bestehen aus Vertreter:innen von Christentum, Judentum, Islam und ggf. Bahaitum

und kommen in Schulen und andere Bildungseinrichtungen wie Jugendclubs, Volkshochschulen oder Lehrer:innen-Fortbildungsstätten. Auf Grundlage des Dialogs informieren sie über ihre Religion und vermitteln, wie sie ihren Glauben in der Praxis leben. Das Format kann an die individuellen Bedürfnisse vor Ort angepasst werden und das Team steht danach für Diskussionen zur Verfügung. Die Vermittlung der Teams macht das **Abrahamische Forum** in Darmstadt (abrahamisches-forum.de/projekte/abrahamische-teams-2) kostenfrei.

Bei Fragen und auf der Suche nach Expert:innen können Sie folgende Organisationen dazu holen/um Rat fragen:

Antimuslimischer Rassismus Politische Bildungsträger und Einrichtungen

- CLAIM claim-allianz.de
- Zeok e.V. zeok.de
- Ufuq e. V. ufuq.de
- *Yallah! Fach- und Präventionsstelle Islamismus und antimuslimischer Rassismus* fitt.de/yallah-saar

Antisemitismus

Politische Bildungsträger und
Einrichtungen

- *Bildungsstätte Anne Frank* bs-anne-frank.de
- *Anne Frank Zentrum* annefrank.de
- *Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Trägerschaft der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.* zwst-kompetenzzentrum.de
- *Amadeu Antonio Stiftung* amadeu-antonio-stiftung.de

Wenn es zu menschenfeindlichen Äußerungen oder Übergriffen kommt:

- Beratungsstelle zu Antisemitismus ofek-beratung.de
- Liste der bundesweit aktiven Beratungsstellen zu antimuslimischem Rassismus: claim-allianz.de/was-wir-tun/beratungsstellen
- Bundesweit agiert außerdem der *Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt VBRG e.V.* verband-brg.de/beratung

Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung erkennen:

Die *Amadeu Antonio Stiftung* hat auf der Webseite nichtsgegenjuden.de häufige Motive und Argumentationen gesammelt und erklärt, warum Aussagen wie „Ich habe ja nichts gegen Juden, aber ...“ eben doch oft Antisemitismus nach sich ziehen.

In der Broschüre *Über Israel und Palästina sprechen. Der Nahostkonflikt in der Bildungsarbeit* listet *ufuq* ähnliche Phrasen, Situationen und Gesprächsanlässe aus verschiedenen Perspektiven auf ufuq.de/wp-content/uploads/2023/01/KNIX-Arbeitshilfe-Nahostkonflikt-Webfassung.pdf.

Tipps zu Literatur, Filmen und Podcasts

Eine kleine Auswahl an Büchern, Podcasts, Filmen und Informationsmaterialien, die sowohl über Rassismus, Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aufklären als auch für Diskriminierungserfahrungen sensibilisieren, wird nachfolgend vorgestellt:

Bücher

- *Mit Kindern über Diskriminierungen sprechen* – Olaolu Fajembola und Tebogo Nimindé-Dundadengar (2023) / Dieses Buch richtet sich an Eltern und andere Erwachsene und gibt Hinweise, wie Kinder und Jugendliche für Vorurteile, Abwertung und Ausgrenzung sensibilisiert und geschützt werden können.
- Der Sammelband *Doppelt unsichtbar – Innermigrantischer Rassismus in Deutschland und die organisierte türkische Rechte* (2024) herausgegeben von der *Amadeu Antonio Stiftung* mit dem *Kurd-Akad. Netzwerk kurdischer AkademikerInnen e. V.* beleuchtet eine wichtige Perspektive der Antirassismuserbeit und ist auch als PDF abrufbar: amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/05/Doppelt_unsichtbar_web.pdf.
- *Der Tag an dem ich sterben sollte: Wie der Terror in Hanau mein Leben für immer verändert hat* – Said Etris Hashemi (2024) / Am 19. Februar 2020 erschießt ein Rechtsextremist in Hanau aus rassistischen Motiven neun Menschen und verletzt weitere schwer. Unter den Opfern sind die Brüder Said Etris Hashemi, der überlebt, und Said Nesar, der stirbt. Der Anschlag hat weitreichende gesellschaftliche Folgen und löst eine Debatte über Diskriminierung, rechten Terror und den Polizeiapparat in Deutschland aus.
- *Wie wir uns Rassismus beibringen. Eine Analyse deutscher Debatten* – Gilda Sahebi (2024) / Die Journalistin und Politikwissenschaftlerin zeigt in diesem Buch: Wir alle denken rassistisch. Es ist die Konsequenz politischer und gesellschaftlicher Strukturen. Gilda Sahebi zeigt, wie wir rassistische und spaltende Narrative weitertragen, uns immer wieder beibringen – und damit die Demokratie gefährden.



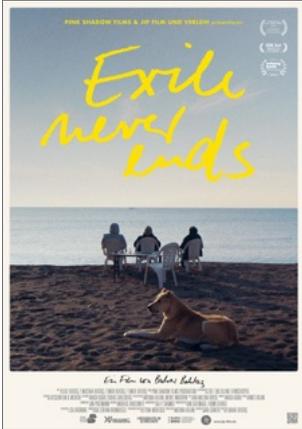
→ *Ich, ein Kind der kleinen Mehrheit* – Gianni Jovanovic und Oyindamola Alashe (2022) / Gemeinsam mit Journalistin Oyindamola Alashe erzählt der Autor seine Geschichte der Selbstermächtigung. Als Kind einer Roma-Familie und homosexueller Mann erlebt er offenen Rassismus und wird täglich mit Vorurteilen konfrontiert. Seit Jahren kämpft Gianni Jovanovic dagegen und in seinem Buch skizziert er seine Vision einer anti-rassistischen, diversen Gesellschaft, wobei er Charme und Humor als seine Geheimwaffen einsetzt, auch in schwierigen Zeiten. Gianni Jovanovic ist Botschafter der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025*.

Podcasts und Hörspiele

- *Wer sind wir, wenn wir sein dürfen* – Hier spricht Diba Mirzaei mit Menschen, die es in Räume geschafft haben, in denen kein Platz für sie vorgesehen war. Es geht darum, wie sie die geworden sind, die sie sind, was sie bewegt und was sie motiviert.
- *My PoC Bookshelf. Der Buch-Podcast* – Die Journalistin Georgina Fakunmoju spricht über ihr Bücherregal und beleuchtet dabei Autor:innen of Color aus Deutschland, Afrika und der afrikanischen Diaspora.
- *Curry on!* – Im Podcast machen die beiden Schwestern Sarah und Maya Zaheer südasiatische Perspektiven sichtbar. Sie sprechen über Themen, die die südasiatische Diaspora in Deutschland bewegen.
- *migranTEA* – Zu zweit oder mit interessanten Gästen besprechen Faisal und Mersedeh politische Themen bei einem Chai-Tee. Da nicht jeder Mensch auf demselben (politischen) Bildungsstand ist, achten sie auf einfache Sprache und erklären Fachbegriffe.
- *Zu.flucht: Perspektiven zu Migration und Zusammenhalt* – Der Podcast berichtet multimedial über Themen rund um Flucht und Migration. Von Staatsbürgerschaft und Klimaflucht bis hin zu Männlichkeitsbildern und Willkommenskultur. Dabei kommen Expert:innen und Betroffene zu Wort. Der Podcast selbst soll Zufluchtsort sein. Für alle, die sich persönliche, konstruktive und vielfältige Perspektiven zu Migration und Zusammenhalt wünschen.



Filme/Dokumentationen



→ **Exile Never Ends** von Bahar Bektaş – Taner, der Bruder der Regisseurin, sitzt in Deutschland im Gefängnis und seine Abschiebung in die Türkei steht bevor. In der Zeit des Wartens richtet Bahar Bektaş die Kamera auf ihre alevitisch-kurdische Familie und zeigt die verschiedenen Perspektiven auf die Vergangenheit.

→ **Treasure** – Die New Yorker Geschäftsfrau Ruth beschließt nach Polen zu reisen und sich mit der Vergangenheit ihrer Familie auseinanderzusetzen, die nur knapp der Ermordung durch die Nazis entronnen ist. Ihr Vater begleitet sie, um auf sie aufzupassen, um ihr bei ihrer schweren Reise in die Vergangenheit beizustehen. Er selbst hatte Polen für immer verlassen, nachdem er nur knapp den Holocaust überlebt hat.

→ **Bemal – Heimatlos. 10 Jahre Völkermord an den Jesid:innen** – Am 3. August 2024 jährte sich der Völkermord an den Jesid:innen zum zehnten Mal. Der Film begleitet vier Geschwisterpaare jesidischer Herkunft, die überlebt und nach den Ereignissen in Irak ihre Zuflucht in Deutschland gesucht haben. Ihre persönlichen Geschichten geben tiefe Einblicke in die Traumata, in ihren Kampf um ein neues Leben. Der Film setzt sich auch mit dem neuen Unrecht auseinander, das geflohenen Jesid:innen in Deutschland widerfährt. Der Dokumentarfilm ist in der ARD Mediathek verfügbar.

→ **Einigkeit und Recht und Vielfalt – Die Nationalmannschaft zwischen Rassismus und Identifikation (2024)** / Welche Rolle hat eine vielfältige Nationalmannschaft im Einwanderungsland Deutschland? Jonathan Tah, Shkodran Mustafi, Gerald Asamoah und Tuğba Tekkal erzählen von Rassismus, von Anfeindungen – aber auch wie der Fußball zur Integration beitragen kann. Der Dokumentarfilm ist in der ARD Mediathek verfügbar.

→ **Schwarze Früchte (2024)** – Die Coming-of-Age-Serie zeigt Perspektiven marginalisierter Menschen in Deutschland. Im Zentrum stehen die Lebensrealitäten und Erfahrungen von Lalo und seinen Freund:innen – Schwarze und queere Menschen in Hamburg. Erzählt wird ihre Geschichte universell zu den Themen: Den eigenen Weg finden, Verlust, Freundschaften, Neuanfänge und Identität.

Organisatorische Tipps für Veranstaltungen

Anmeldung ist wichtig: Egal ob Demonstration, Flyerverteilen oder Infostand – immer wenn Sie in einer Gruppe öffentlich politisch aktiv werden, sollte das angemeldet sein.

Privates Gelände

Findet Ihre Aktion in der Schule, der Universität, in einem Einkaufscenter oder auf einem Parkplatz statt, dann gibt es keinen vorgeschriebenen Weg der Anmeldung. Klären Sie alle Details (Start, Ende, Teilnehmendenzahl etc.) mit den Verantwortlichen bzw. Besitzer:in und lassen Sie sich die Genehmigung schriftlich geben. Normalerweise üben Eigentümer:innen des Veranstaltungsgeländes das Hausrecht aus. Es kann aber für die Dauer der Veranstaltung auch auf jemand anderen übertragen werden. Das ist empfehlenswert, um bei eventuellen Störungen eingreifen und rechtswirksam Hausverbote aussprechen zu können.

Öffentliches Gelände

Handelt es sich um eine Fußgängerzone oder einen Marktplatz, also öffentliches Gelände, sollten Sie diese als „Versammlung“ beim zuständigen Ordnungsamt Ihrer jeweiligen Gemeinde/Stadt oder in manchen Bundesländern (z.B. NRW) bei der Polizei anmelden. Dort erfahren Sie auch die wichtigsten Bestimmungen zu Sperrzeit, Unfall- und Brandschutz.

Wichtig

Die Anmeldung muss 48 Stunden vor der ersten Ankündigung an die zuständige Behörde gehen. Die erste Ankündigung ist gegeben, wenn Sie beispielsweise Pressemitteilungen losschicken, Plakate und Flyer für die Veranstaltung verteilen oder im Internet und anderweitig für Ihre Aktion mobilisieren. Meist gibt es auf der Homepage der Stadt oder bei der zuständigen Behörde einen vorgefertigten Fragebogen.

Laut Art. 8 GG haben „alle Deutschen das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln“. Ihre Versammlung bedarf also eigentlich keiner Genehmigung oder Erlaubnis von Seiten der Behörden. Die Anmeldung dient lediglich dem Zweck, dass sich die Stadt auf die Aktion vorbereiten kann. Es gibt teilweise Gründe, die Versammlung zu verschieben, nur an einem anderen Ort zu genehmigen oder bestimmte Auflagen festzulegen; diese müssen Ihnen als Veranstalter:in mitgeteilt werden.

Worauf ist zu achten?

Sie haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Auflagen eingehalten werden. Setzen Sie bei Veranstaltungen Ordner:innen (z.B. Betreuer:innen und geeignete Mitglieder) ein und wägen Sie ab, ob je nach Art und Größe der Aktion ein professioneller Sicherheitsdienst sinnvoll und notwendig ist. Ihre Funktion sollte erkennbar sein (Armbinde, T-Shirt mit Aufdruck etc.).

Wichtig bei Demonstrationen: Handelt es sich bei der geplanten Aktion um einen Demozug, sollten Sie den genauen Zeitablauf und die Route bei der Anmeldung angeben (z.B. auf einen ausgedruckten Stadtplan nachzeichnen und Haltepunkte markieren).

Ausnahme Spontandemos / Eilversammlungen: Demonstrationen, die spontan entstehen, müssen ca. 15 Minuten vorher bei der örtlichen Polizei gemeldet werden. Natürlich darf diese Versammlung vorher nicht geplant oder Material dazu erstellt werden.

Achtung Infostand! Ein Infostand ist faktisch keine Versammlung, sondern gilt als „Sondernutzung“ des öffentlichen Raumes und bedarf einer schriftlichen Genehmigung. Außerdem können für den Infostand Gebühren anfallen, das liegt u. a. daran, dass ein Infostand oft zur Vermarktung und Promotion von Firmenprodukten genutzt wird. Sie können einen Infostand auch als Kundgebung mit Tisch etc. anmelden – hier entstehen im Normalfall keine Kosten.

Tipps und Hinweise

Die Handreichung *Feste feiern ohne Nazis* der *Mobilen Beratung* gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) gibt einen guten Überblick über die rechtliche Situation und zeigt, wie ein Fest vor Störungen durch Rechtsextreme, Rassist:innen und Antisemit:innen geschützt werden kann. Eine gute Vorbereitung ermöglicht, bestimmte Personenkreise vom Fest zu verweisen – oder sie gar nicht erst auf das Gelände zu lassen.



➤ mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/mbr_2015_festefeiern_web.pdf



© Team der Kreisverwaltung Euskirchen

Fördermöglichkeiten

Je nach Thema, Region und Art der geplanten Aktivität oder Veranstaltung kommen verschiedene Förderungen in Frage. Hilfe bei der Suche bieten Förderdatenbanken: Die **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt** und das **Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz** bieten diese hier: foerderdatenbank.d-s-e-e.de und hier: foerderdatenbank.de/FDB/DE/Home/home.html.

Beratung zur Fördermittellandschaft

Passende Förderprogramme finden und dann noch den Antragsprozess erfolgreich durchlaufen, das ist mittlerweile eine hochbürokratische Angelegenheit geworden. Viele Einrichtungen und Behörden bieten darum auch Beratung an, zum Beispiel **Netzwerk** oder die **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt** hier: netzwerk-selbsthilfe.de/beratung/foerdermittelberatung-117 und hier: deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/fundraising-und-foerdermittel-beratung.

Für Projekte zu demokratischer Zivilgesellschaft, Minderheitenschutz, Menschenrechte, Rassismus, Antisemitismus, Informations- und Bildungsarbeit, bürgerschaftliches Engagement, Geflüchtete aber auch politisches Handeln finden Sie hier Beispiele von Einrichtungen und Stiftungen, an die Sie sich wenden können:

- Die **Amadeu Antonio Stiftung**
- Das Aktionsgruppenprogramm von **Engagement Global**
- Die **MONOM Stiftung**
- Der Fond **Auf Augenhöhe** von der **Software AG** mit Partnern
- Die **Stiftung Mitarbeit**
- Die **Doris-Wuppermann-Stiftung**
- Das Bündnis **Zusammen für Demokratie. Im Bund. Vor Ort. Für Alle.**

Tipp

Der Fördermittel-Blog bietet eine gute Übersicht der Landschaft für gemeinnützige Aktivitäten unter foerdermittel.de/internetverzeichnis/#t-1636112772822.

Regionale Fördermittel

Informieren Sie sich unbedingt auch in Ihrer Region zu Fördermöglichkeiten. **Selbst (kleinere) Landkreise bieten Unterstützung.**

Auch die **Bundesländer** haben finanzielle Mittel, um Vereine, Initiativen, Engagierte und Kommunen mit verschiedenen Möglichkeiten zu unterstützen und zu fördern.

Das **Land Niedersachsen** hat einen eigenen Förderatlas für Angebote mit allen Finanzierungsmöglichkeiten zu Migration, Teilhabe und Zusammenhalt: foerderatlas-teilhabe-nds.de.

Mittel für Kulturveranstaltungen und für interkulturelle Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Einige **Landesvereinigungen** bieten für kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen eigene Förderprogramme. Eine Liste gibt es hier:

kubi-online.de/artikel/zivilgesellschaftliche-organisationen-kulturellen-bildung-deutschland.

Wenn Sie für Ihre Veranstaltung **technische Unterstützung** benötigen, können Sie sich an die **Houses of Resources** wenden. Sie verleihen kostenlos Equipment, stellen Räume zur Verfügung, bieten Beratung an und geben Gelder für Projekte ([foerderatlas-teilhabe-nds.de](http://house-of-resources.de)).

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten sind

- Über Banken: Viele Banken fördern gesellschaftliches Engagement in ganz unterschiedlichen Themenbereichen,
- mittels einer Crowdfunding-Kampagne einen Spendenaufruf für Ihr Vorhaben (z.B. **GoFundMe** oder „**Viele schaffen mehr**“),
- über ein klassisches Fundraising: Stellen Sie Informationen ansprechend dar und verteilen Sie diese Übersicht mit einem Spendenaufruf bei Ihnen in der Umgebung an mögliche Fördergeber:innen.

Worauf ist zu achten?

Planen Sie grundsätzlich ausreichend Zeit für die Bearbeitung Ihres Förderantrags ein und erkundigen Sie sich gegebenenfalls bei Ihrem Fördermittelgeber nach den Fristen und wann Sie mit einer Antwort rechnen können.

Die Welt ist die Heimat, nicht die Hautfarbe



Aktionstage für die Menschenwürde 2025

Immer mehr Initiativen in Deutschland setzen sich mit Aktionstagen und -wochen für ein friedliches Miteinander und die Überwindung von Rassismus, Antisemitismus und jeder Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein.

Zusammen sind das in jedem Jahr weit über 10.000 Aktivitäten. Sie erfolgen überwiegend ehrenamtlich. Dieses große und positive zivilgesellschaftliche Engagement trägt dazu bei, Hass und Hetze auf Dauer zu überwinden und das gute Miteinander zu fördern.

2025 – 5785/5786	Jahr der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit
17. – 30. März 2025	Internationale Wochen gegen Rassismus
8. April 2025	Internationaler Roma-Tag
30. Mai 2025	Tag der Nachbarn
1. Juli 2025	Tag gegen antimuslimischen Rassismus
21. – 28. September 2025	Interkulturelle Woche
26. September 2025	Tag des Flüchtlings
3. Oktober 2025	Tag der offenen Moschee
9. Okt – 9. Nov. 2025	Woche gegen Antisemitismus
10. Dezember 2025	Tag der Menschenrechte

Aktivitäten der Stiftung

Schulter an Schulter

Die Initiative *Schulter an Schulter (SaS)* der *Stiftung gegen Rassismus* regt solidarische Aktionen nach rassistischen und antisemitischen Anfeindungen und Angriffen an. Damit sollen von Antisemitismus und Rassismus betroffene Menschen ermutigt und ihnen gezeigt werden, dass die überwiegende Mehrheit der Gesellschaft Schulter an Schulter zu den Betroffenen steht. Und dass wir zusammen einstehen für eine diverse und menschenfreundliche Gesellschaft.

Für Rückfragen zum Projekt und zu Mitwirkungsmöglichkeiten wenden Sie sich an: info@schulter-an-schulter.de.

Solidarisch gegen Rassismus (01.07.2022 bis 31.12.2024)

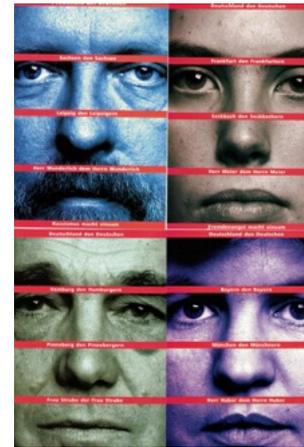
Das Projekt *Solidarisch gegen Rassismus* hat als Ziel die Solidarität in drei Themenfeldern zu stärken: Gesundheit, Bildung und Miteinander mit Menschen aus der Ukraine.

Bei einer Kindertagung im September 2024 kamen Grundschulen aus unterschiedlichen Regionen Ostdeutschlands zusammen und die Schüler:innen sprachen über die Themen Rassismuskritik, Empowerment und Kinderrechte. Erstinformationsflyer für Patient:innen und Fachpersonal mit Rassismuserfahrungen im Gesundheitswesen wurden zum Auslegen in Krankenhäusern, Praxen, Pflegeeinrichtungen entwickelt. Sie informieren über die eigenen Rechte und bieten Handlungsoptionen, wenn rassistisches oder diskriminierendes Verhalten aufgetreten ist. Die Materialien können unter stiftung-gegen-rassismus.de/shop erworben werden.

Das Projekt *Solidarisch gegen Rassismus* wird gefördert von der *Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration* zugleich *Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus*.

Kurzinformation zur Stiftung

Das Ziel der Stiftung ist die Überwindung von rassistischer Diskriminierung in Deutschland. Dabei sieht sie ihre Aufgabe in erster Linie in der Planung und Koordinierung der jährlich stattfindenden bundesweiten UN-Wochen gegen Rassismus. Zum Stiftungszweck der *Stiftung gegen Rassismus* gehört laut Satzung außerdem die Erstellung von umfangreichen Informationsmaterialien sowie die Durchführung von Modellprojekten zur Überwindung von Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten.



30 Jahre UN-Tage gegen Rassismus

Nach 1945 sprach man davon, dass es in Deutschland keinen Rassismus mehr gibt. Erst die gewaltsamen, völkisch-rassistisch motivierten Übergriffe im September 1991 in Hoyerswerda und später in Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen haben ein Umdenken und schließlich im August 1994 zur Gründung des Interkulturellen Rates in Frankfurt geführt. Der *Interkulturelle Rat* entwickelte verschiedene Initiativen zum Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus. So gab es zum 21. März 1995 eine Broschüre und die bundesweite Plakataktion zum Motto *Rassismus macht einsam*.

Erste Veranstaltungen fanden in Darmstadt statt. In den ersten Jahren waren Bemühungen ziemlich erfolglos: Bundesweit wurden nur wenige Projekte und Veranstaltungen initiiert. Es gab nach wie vor laute Stimmen, die darauf bestanden, dass es nach dem Holocaust in Deutschland keinen Rassismus mehr gäbe. Auch staatliche Stellen lehnten Projekte ab, in deren Anträgen der Begriff „Rassismus“ vorkam. Bei groß geplanten Veranstaltungen blieben die Menschen fern. Im *Rüsselsheimer Theater* wurde beispielsweise ein umfangreiches Programm vorbereitet und gerade einmal die erste Reihe war besetzt.

Das war ernüchternd, aber kein Grund aufzuhören. Nach den ersten sechs Jahren gab es immerhin bundesweit 26 Veranstaltungen. Der *Interkulturelle Rat* hat sich dann auf schulische Projektstage konzentriert und bereits im Jahr 2004 konnten 270 Veranstaltungen gezählt werden. Und jedes Jahr wurden es mehr. Im Jahr 2002 wurde der UN-Tag gegen Rassismus auf die *Woche gegen Rassismus* und 2008 auf zwei Aktionswochen ausgeweitet.

Erfolgreich waren Kooperationen mit dem Sport, vor allem dem *Deutschen Fußball-Bund (DFB)* und der *Deutschen Fußball-Liga (DFL)*, den Volkshochschulen, Kommunen und Aktionsgruppen.

Angeregt durch Theo Zwanziger, dem früheren Präsidenten des *Deutschen Fußball-Bundes (DFB)*, entstand im September 2013 die Idee zur Gründung einer Stiftung. Mit Unterstützung des *Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)*, der *Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)* und von *PRO ASYL* wurde im Mai 2014 die rechtsfähige *Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus* (kurz: *Stiftung gegen Rassismus*) gegründet. Die Stiftung übernahm ab 2016 alle Aufgaben des Interkulturellen Rates, der seine Arbeit zum 19. Juli 2017 einstellte.

Die Stiftung ist mittlerweile zu einem großen Netzwerk für ein solidarisches Miteinander mit Tausenden ehren- und hauptamtlichen Aktiven vor Ort geworden. Zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* im März 2024 haben sie insgesamt über 5.000 Veranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Kreativwettbewerb „Menschenwürde schützen“

Bis Ende September 2024 schrieb die Stiftung einen Kreativwettbewerb zum Motto der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025* „Menschenwürde schützen“ aus. Insgesamt nahmen 92 Personen teil, einige gleich mit mehreren Motiven.

Den Jurymitgliedern fiel die Auswahl nicht leicht. Mithilfe eines Punktesystems ließen sich insgesamt 9 Gewinner:innen festlegen. Ihre Motive werden als Plakate, Postkarten und auch als Sticker gedruckt und können kostenlos über unseren Shop angefordert werden.

Mehr Infos zum Kreativwettbewerb finden sich hier:



➔ stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr25-kreativwettbewerb

In der Kategorie Plakate haben gewonnen

1. Faina Russ
2. Rebecca Volk
3. Barbara Degtiar

In der Kategorie Postkarten haben gewonnen

1. Marlies Abramowski
2. Rebecca Volk
3. Kreis Euskirchen

In der Kategorie Sticker haben gewonnen

1. Philipp, Ajmal und Korbinian
2. Lena Lenz
3. Amelie Spitz



Amelie Spitz



Faina Russ



Rebecca Volk



Philipp, Ajmal und Korbinian



Marlies Abramowski



Rebecca Volk



Lena Lenz



Barbara Degtiar



Kreis Euskirchen

Das Kampagnenmaterial



Postkarte & Plakat

Postkarte und DIN A3 Plakat informieren über den Zeitraum der Aktionswochen 17.–30. März 2025 und das Motto „Menschenwürde schützen“. Sie können gut für einen Aufruf zur Beteiligung an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* genutzt werden.



Aktionsplakate

Das klassische Aktionsplakat im Format DIN A2 dient der öffentlichen Bewerbung der *Internationalen Wochen gegen Rassismus*. Es zeigt neben den Logos von Sponsoren, Unterstützenden und Kooperationspartnern des Projektes auch das Kampagnen-Logo „100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus“. Das Plakat im größeren DIN A1-Format bietet zusätzlich eine Freifläche für Hinweise auf eigene Veranstaltungen.



Mobilisierungsflyer

Der Mobilisierungsflyer informiert über die Hintergründe zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* und verschiedene rassistische Erscheinungsformen. Der Flyer fordert dazu auf, für den 100 %igen Schutz der Menschenwürde und gegen Rassismus aktiv zu werden und sich an den Aktionswochen zu beteiligen.

Der Mobilisierungsflyer ist in 18 Sprachen erhältlich: Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Kurdisch, Portugiesisch, Dari (Persisch), Polnisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Somali, Spanisch, Türkisch, Ukrainisch, sowie Bosnisch/Serbisch/Kroatisch). Mit den Sprachflyern sollen zugewanderte oder geflüchtete Menschen in ihrer Herkunftssprache über die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* informiert und ihnen die Teilhabe ermöglicht werden.

Mobilisierungsflyer in „Leichter Sprache“

Dieser Flyer wurde für Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten oder deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, konzipiert und stellt einen Beitrag zur Barrierefreiheit dar. Eigens für den Flyer entworfene Bilder verdeutlichen die Aussagen.

Zu unserem Stiftungslogo stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die zum Ausdruck bringen, wer Menschen ausgrenzt und rassistisch diskriminiert oder angreift, verstößt gegen ihre Menschenwürde und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Integrationsprozess.

„100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus“ soll deutlich machen, dass es ein bisschen Menschenwürde nicht gibt. Sie ist für keinen politischen oder ideologischen Zweck zu relativieren oder verhandelbar.

- Aufkleber „100 % Menschenwürde“
- Postkarte „100 % Menschenwürde“
- Tragetaschen mit langem Henkel „100 % Menschenwürde“
- Hoodies und T-Shirts: seedshirt.de/shop/stiftung-gegen-rassismus



Flyer #BewegtGegenRassismus

Mit dem Flyer soll zum Aktionstag *#BewegtGegenRassismus* am 29. März 2025 aufgerufen werden sowie sich in Bewegung öffentlich gegen Rassismus und für „100% Menschenwürde“ zu positionieren und zu zeigen, dass im Sport kein Platz für Rassismus ist.

Broschüre „Was ist Rassismus?“

Diese Broschüre im handlichen A6-Format gibt wesentliche Grundsatzinformationen über Rassismus und rassistische Erscheinungsformen: Was ist Rassismus eigentlich genau, wie funktioniert er, was ist „Rassismus ohne ‚Rassen‘“ und wann kann und – sollte – von Rassismus gesprochen werden und wann wird er als solcher benannt?

Alle Materialien gibt es auch als Download und zur Bestellung unter: stiftung-gegen-rassismus.de/shop

Impressum

**Stiftung für die Internationalen
Wochen gegen Rassismus**

Veröffentlicht im November 2024

Redaktion: Dr. Isabel Schmidt

Gestaltung:

Káschem Büro & Leon Lechner

**Druck: Druckerei Spiegler GmbH,
Bad Vilbel**

Goebelstr. 21a, 64293 Darmstadt

Telefon: 06151 / 33 99 71

Fax: 06151 / 39 19 740

info@stiftung-gegen-rassismus.de

stiftung-gegen-rassismus.de

Spendenkonto:

Stiftung gegen Rassismus,

Evangelische Bank eG

IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04

BIC: GENODEF1EK1

Bildnachweise: S. 5 Carolin Windel; S. 6 *Grass/Evangelische Akademie Tutzing*; S. 13 und S. 16 *Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein (LDZ S-H)*; S. 25 Verdiana Albano, zur Verfügung gestellt durch das Haus der Stadtgeschichte, Offenbach am Main; S. 27 *jip film & verleih*; S. 35 *Gedenkstätte Bergen-Belsen*; S. 36 © *Frei und Gleich*; S. 37 *Verlag Kremayr & Scheriau*; S. 39 (oben) *AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.*; S. 44 *Gestaltung zero-media.net*, München unter Verwendung eines Fotos von © Carolin Windel; S. 45 *kohero Magazin*; S. 46 *jip film & verleih*



Die Stiftung ist vom *Finanzamt Darmstadt* unter der Steuer-Nr. 07 250 48085 als gemeinnützig anerkannt.

Für die Inhalte dieser Broschüre ist die Redaktion verantwortlich. Die finanzielle Förderung der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* bedeutet nicht, dass die fördernden Institutionen und Organisationen sich diese Inhalte zu eigen machen. Die Erarbeitung und der Druck der Broschüre wurden gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Sponsoren der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025



Unterstützende der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2025



DEUTSCHER FUSSBALL-BUND



DFL STIFTUNG



EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU



PRO ASYL DER EINZELFALL ZÄHLT.



Sparkasse Darmstadt

Unterstützt von



Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Kooperationspartnerschaften Internationale Wochen gegen Rassismus 2025



Bahá'í



BUND DEUTSCHER DIALOG INSTITUTIONEN



Deutscher Caritasverband e.V.



EKD Evangelische Kirche in Deutschland



Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirche von Westfalen

FORUM GEGEN RASSISMUS

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW

IDA Informations- und Dokumentationszentrum für Antisemitismusbekämpfung e.V.



KRM Koordinationsrat der Muslime



Lions Deutschland

Lippische Landeskirche



IB



DER PARITÄTISCHE Gesamtverband

Schule ohne Rassismus Schule mit Courage

Verband Queere Vielfalt



Diakonie Deutschland

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

DaMoSt

TERRE DES HOMMES

Gefördert durch

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antisemitismus



STIFTUNG für die Internationalen Wochen GEGEN RASSISMUS

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

www.stiftung-gegen-rassismus.de